

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 8 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. 11, durch die Reichsstraße 14, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,00 Goldmark.

Organ für die werktätige Bevölkerung
Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle **Dreslau 2**
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Ami Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellengesuche, Verträge, Verfamilligungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 1 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Poincaré wird Herriots Nachfolger.

Was bedeutet ein neues Kabinett Poincaré?

Die französische Reaktion feiert auf den Trümmern des französischen Wirtschaftslebens einen Triumph. Ihrer Agitation ist es gelungen, in einem Teil der öffentlichen Meinung des Landes den Eindruck zu erwecken, als hätte die Unterstützung der Regierung Briand-Caillaux durch einige weiter rechtsstehende Gruppen die Finanzfrage beinahe gelöst, als aus doktrinärem Vorurteil Herriot dazwischen gekommen sei. Vergessen gemacht wird so, daß Caillaux ja erst vor einigen Monaten als Finanzminister mit seinen Rezepten keine Hilfslosigkeit gegenüber der Inflation bewies. Vergessen gemacht wird der katastrophale Zustand, in dem das Kabinett Herriot vor drei Tagen die Lage übernahm. Tatsächlich hat die Inflationspanik, geführt durch die reaktionäre Hezke, den Stand des Franken inzwischen ja auch noch verschlimmert, indem der Sturm auf die Sparkassen und die Börsenspekulation auf Sach- und Auslandswerte sich verstärkt auswirkten. Die Auslandsstimmungen wurden durch die raschen Ministerwechsel nervös, die Rechtsprelle nutzte das im Inland agitatorisch aus. Man wollte keinesfalls die Einführung wirklich radikaler Maßnahmen dulden, wie sie die Sozialisten mit ihren Besitztümern zwecks Haushaltsausgleich vorschlugen, und wie Herriot wenigstens teilweise zu übernehmen drohte. Der Widerstand gegen die programmlose Diktatur von Caillaux mußte als parlamentarisches Vorurteil ausgegeben und die Kammermehrheit selbst durch eine solche Verdächtigung eingeschüchtert werden. So kam gestern gegen Herriot eine Mehrheit von ähnlicher Stärke zustande, wie einige Tage vorher gegen Briand-Caillaux. Die Bahn ist frei für ein Sammelkabinett der Rechten mit der Mitte, für Poincaré.

Es kann auch außenpolitisch nicht ganz ohne Folgen bleiben, wenn an Stelle des Locarnopolitikers Briand und des konsequenten Pazifisten Herriot der alte Kriegstreiber Poincaré tritt. Immerhin ist französischen Machtplänen durch die Lage der Frankvaluta zunächst manche Hemmung bereitet. Schon lockert sich ja das französische Bündnis-System in Osteuropa: Polen sucht unter Pilsudski nach den Erklärungen seines Außenministers Ausgleich mit den Nachbarn und steht im übrigen heute der englischen Politik mindestens nicht fernere als der französischen. Die „kleine Entente“ wird durch innere Gegensätze zwischen Rumaniens Rußlandangst und der Vorurteillosigkeit von Tschchen und Südslawen gegen den Sowjetstaat gelähmt. Der rumänische Ministerpräsident Averescu hat schon aus innerpolitischen tatsächlichen Neigungen Lust zur Verständigung mit Italien. Mussolini, der mit seinen afrikanischen Kolonialplänen Frankreichs Widerstand findet, würde wahrscheinlich gern das osteuropäische Bündnisystem der Franzosen durch eine italienisch-italienische Staatengruppierung mindestens für Südosteuropa ersetzen.

Die alte Legende, daß nur Frankreich überall dem deutschen Volk im Wege stehe, würde durch eine solche Entwicklung bald widerlegt werden. Einer der Hauptpunkte italienischer Abmachungen mit kleineren ost- und südeuropäischen Staaten wäre sicherlich immer die Verhinderung eines Anschlusses Österreichs an das Deutsche Reich. Italien hat ja gegen diese Auswirkung des Selbstbestimmungsrechts des deutschen Volkes aus Abneigung gegen einen starken Nachbarn an der Alpen Grenze noch weit größere Bedenken, als sie je aus französischer Revanche-Angst entstanden waren. Wird die Orientierung der französischen Politik gegen Deutschland jetzt wieder unfreundlicher, so kann das aber eine französisch-italienische Verständigung ergeben, die teilweise auf unsere Kosten geht.

Es hatte schon seinen guten Sinn, daß der deutsche Außenminister vor einigen Wochen erklärte, unser Volk könne dem französischen nur wünschen, daß es bald aus seinen Inflationswierigkeiten herauskomme. Genau wie bei uns ist die Folge der Inflation auch in Frankreich politische Verwirrung und Vormarsch der Reaktion. Wir in Deutschland sind heute, 2 1/2 Jahre nach der Stabilisierung, trotz schwerster Arbeitslosigkeit politisch doch

schon wieder über die Zeiten rechtsradikaler Putzdrohungen und innerer Zerrüttung der Arbeiterbewegung hinweg, wir gewinnen mit jeder Nachwahl Boden. Jen-seits des Rheins ist die Arbeiterschaft, die wertlose Papiernoten als Lohn erhält, heute nicht in gleicher Weise kampffähig. Es gibt dort, im Gegensatz zum ganzen übrigen Europa, infolge des Inflations-Ausverkaufs keine Arbeitslosigkeit, — aber der ganze Leidensweg der Sanierungskrise unter bürgerlicher Regierung scheint unseren Klassengenossen im Westen jetzt erst bevorzustehen. Poincarés Aufstieg beleuchtet so die Machtverteilung zwischen Kapital und Arbeit, die die Wirtschaftskrise in ganz Europa (Rußland mit seiner eifrigen Begünstigung des Auslandskapitals nicht ausgenommen) geschaffen hat. Haben die französischen Sozialisten nicht recht, in einer solchen Zeit ihre Kräfte zu sammeln und nicht vorzeitig in Teilkaktionen zu verbräuen?

Wie Herriot stürzte.

Paris, 21. Juli. (Eigener Drahtbericht.) In den Wandelgängen der Kammer herrschte am Mittwoch bereits in den Morgenstunden ein wildes Durcheinander, es wurde durch die wilden Gerüchte genährt, die im Anschluß an eine Unterredung zwischen Herriot und dem Gouverneur der Bank von Frankreich über den Frankensstand und die Wünsche des neuen Kabinetts umgingen. Die Börse verzeichnete die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt Herriots mit einer starken Frankenhäufung. Das Pfund Sterling fiel schnell von 242 auf 230, dann auf 220. Als sich am Nachmittag die Rücktrittsgerüchte nicht bewahrheiteten, hielt sich der Franken trotzdem, da die Börse überzeugt blieb, daß die Kammer das Ministerium noch am Mittwoch stützen werde.

Unter dem Eindruck all dieser wilden Gerüchte wurde dann um 5 Uhr die Kammer Sitzung in einer schwülen Gewitteratmosphäre eröffnet. Als die neue Regierung im Sitzungsaal erschien, wurde sie ohne jede Kundgebung, mit eisigem Schweigen empfangen. Sofort bestieg Herriot die Tribüne zur Verlesung der Regierungserklärung. Sie war ziemlich kurz. Der Ministerpräsident betonte, daß das Ziel der Finanzpolitik der Regierung die Stabilisierung sei, die jedoch nicht ausschließlich auf ausländische Kredite aufgebaut werden könne. Die Regierung werde unter keinen Umständen eine Erhöhung des Notenumlaufes zulassen. Als Ausgleich für die Verluste, die die Inhaber von Staatspapieren erlitten hätten, plane das Kabinett eine Ausgleichsteuer auf alle anderen Vermögenswerte, die nicht dem Staatskredit zugute gekommen sind. Als die dringlichste Aufgabe betrachtete die Regierung die Rückführung der ins Ausland geflüchteten Vermögen. Sie werde deshalb eine neue Amnestie erlassen, aber mit strengsten Strafen gegen diejenigen vorgehen, die trotzdem ihr Kapital ins Ausland leiteten. Die Erklärung schloß mit der Aufforderung an die Kammer, sich sofort für oder gegen das Kabinett auszusprechen.

Beifall fand die Regierungserklärung nur bei den Sozialisten und einem geringen Teil der Radikalen. Alle anderen Parteien verhielten sich zurückhaltend. Gleichzeitig verlas im Senat der Justizminister Colrat die Regierungserklärung. Dort kam es zu heftigen antiherriotischen Kundgebungen. Die Senatoren unterbrachen den Redner mit lauten Rufen: „Nieder mit Herriot! Demission!“

Im Anschluß an die Verlesung der Regierungserklärung in der Kammer sprach zuerst der Kommunist Cachin, dann Borel und der Sozialist Aubriot. Dann bestieg der Finanzminister de Monzie die Tribüne. Er entwarf ein, wie er betonte, wahrheitsgetreues, aber in finsternen Farben gehaltenes Bild der Finanzlage und stellte das französische Staatschaos dar. Unter lebhafter Bewegung der Versammlung erklärte er, daß gegenwärtig kein Centime sich mehr in der Staatskasse befinde. Hier unterbrach ihn Briand und erklärte unter härmlichem Beifall der Mehrheit in heftigen Worten, daß für diesen trostlosen Stand des Staatschaos nicht die Vorgänger von de Monzie verantwortlich gemacht werden könnten. Die Lage habe sich in den letzten 48 Stunden erst berichtigt, indem ein ungeheurer Andrang auf die Sparkassen eingeleitet habe und eine Unmenge von Nationalfonds und Staatspapieren zur Rückführung bei sämtlichen Kassen in Paris und in der Provinz vorgelegt worden seien.

Paris, 22. Juli. (Eigener Funkenbericht.) Noch im Laufe der Nacht ist das Kabinett Herriot mit einer Mehrheit von 58 Stimmen gestürzt worden. Eine Entschließung, in der dem Kabinett das Vertrauen der Kammer ausgesprochen wurde, wurde mit 290 gegen 237 Stimmen abgelehnt. Damit war das Schicksal des Ministeriums nach

48 Stunden entschieden. Herriot verließ mit dem Kabinett sofort den Saal, wobei ihm lediglich die Sozialisten und ein Teil der Sozialradikalen Kundgebungen bereiteten. Die Regierung hat unmittelbar danach dem Präsidenten der Republik das Rücktrittschreiben überreicht.

In der Nachsitzung hatte der Finanzminister fest gestellt, daß sich in den Staatskassen noch 150 Millionen Franken befinden und den Standpunkt vertreten, daß Frankreich aus eigener Kraft die Stabilisierung durchführen könne. Er kündigte an, daß er innerhalb 48 Stunden seine Finanzvorlage der Kammer unterbreiten werde. Dann ergriff nochmals Herriot das Wort. Er verteidigte sich gegen den Vorwurf, das Kabinett Briand meuchlings erdolcht zu haben. Sein Eingreifen sei aus prinzipiellen Gründen erfolgt. Das Land wolle nichts von Weltmächten wissen und ebenso wenig von äußeren Anleihen. Er wolle die Stabilisierung nicht von der Ratifizierung der Kriegsschulden-Abkommen abhängig machen. Frankreich sei kräftig genug, um seine Währung aus eigenen Mitteln zu stabilisieren, allerdings müsse das Land wissen, daß es Opfer zu bringen habe. Vor der Abstimmung erklärte der Sozialradikale Franklin-Bouillon, der scharfe Gegner Herriots in seiner eigenen Fraktion, daß er gegen die Regierung stimmen werde, weil Herriot sich mit seinem Angriff auf das Kabinett Briand-Caillaux einer „schamlosen Handlung“ schuldig gemacht habe.

Als erste Folge des Stürzes Herriots, den die gesamte reaktionäre Presse heute morgen mit lärmender Freude begrüßt, ist die Betrauung Poincarés mit der Kabinettsbildung anzusehen, die noch im Laufe der Nacht erfolgt ist. Poincaré wird bereits am Donnerstag vormittag seine Besprechungen beginnen. Allem Anschein nach wird er ein Kabinett zusammenbringen. Von der Kammer selbst wurde bereits am Mittwoch der Wunsch nach Bildung eines Kabinetts der „nationalen Einheit“ laut. Gegen 250 Abgeordnete haben ein in diesem Sinne gehaltenes Schreiben an den Präsidenten der Republik gerichtet. Poincaré soll die Absicht haben, mehrere frühere Ministerpräsidenten, so Barthou, Briand und Leggues, in sein Kabinett aufzunehmen, dazu Tardieu und den Gegner Herriots in der Sozialradikalen Partei, Franklin-Bouillon. Dieses Ministerium wird, da Poincaré das Finanzministerium übernehmen wird, in Wirklichkeit einen ausgesprochen reaktionären Charakter haben. Ob es die Finanzprobleme lösen wird, ist eine andere Frage.

Paris, den 22. Juli 1926. (Eigener Funkenbericht.) In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag sammelten sich vor der Kammer mehrere Tausend Personen an, welche die Abgeordneten, insbesondere die der Rechten und Herriot, verhöhnten und dessen Rücktritt förmlich forderten. Teilweise versuchte die Menge, mit Gewalt in die Kammer einzudringen. Die Polizei und die herbeigerufene republikanische Garde waren trotz starken Aufgebots fast völlig machtlos, da die Zahl der Manifestanten sehr rasch auf 10 000 angewachsen war. Mehrere kommunistische Abgeordnete, welche die Kammer verließen, entgingen nur mit Mühe schweren Mißhandlungen. Erst gegen 1 Uhr morgens, als ein starker Regen niederbrannte, zerstreute sich die Menge.

Paris, 22. Juli. (Eigener Funkenbericht.) Im Laufe der Nachsitzung hat die Kammer nach dem Rücktritt des Kabinetts Herriot auf Antrag des zurückgetretenen Finanzministers noch eine Vorlage angenommen, durch welche die Bank von Frankreich ermächtigt wird, den Restbestand des Morganfonds, etwa 40 Millionen Franken in Devisen, zur Deckung der dringenden Bedürfnisse des Schatzamtes zu verwenden. De Monzie erklärte, falls das Parlament diese Vorlage ablehne, müsse die Bank von Frankreich am Donnerstag ihre Schalter schließen. Im Namen der Sozialistischen Partei bestämpfte Vincent Auriol die Vorlage. Für die Vorlage sprach im Namen der reaktionären Parteien der Abgeordnete Bajanowsky. Die Vorlage wurde auch mit 275 gegen 195 Stimmen angenommen. Gegen 3 Uhr morgens stimmte auch der Senat, wenn auch unter ausdrücklicher Betonung der Nachteile der Operation, der Vorlage zu.

Auch England mit der deutschen Entwaffnung unzufrieden.

London, 22. Juli. (Eigener Funkenbericht.) Im Unterhause erklärte Chamberlain auf die Anfrage eines Mitgliedes der Arbeiterpartei, daß seine außerparlamentarische Note der Militärkontrollkommission an Deutschland abgegangen sei. Er behaupte aber, erwidern zu müssen, daß der Stand der Entwaffnung in Deutschland nicht zufriedenstellend sei.

Wandel im Geschichtsunterricht.

Für den Geschichtsunterricht in den Schulen — höheren wie Volksschulen — der Republik hat sich ein fester Sinn noch nicht herausgebildet. Das Kaiserreich arbeitete auf eine bewusste Tendenz im Geschichtsunterricht hin. Allerhöchste Erlasse und Meinungsäußerungen veranlaßten die Kultusminister zu Anweisungen an die nachgeordneten Stellen, im Geschichtsunterricht die Liebe zur angestammten Dynastie zu pflegen und die Verdienste sämtlicher Hohenzollern um Staat und Volk gebührend hervorzuheben, dabei auch den gefährlichen Irrlehren der Sozialdemokratie entgegenzutreten. Das war gewiß für die Geschichtslehrer keine leichte Aufgabe — die Persönlichkeiten Friedrich Wilhelms II. zum Beispiel und seiner unmittelbaren Nachfolger sahen einer solchen Behandlung einigen Widerstand von gewisser Erdensternere entgegen; sie wurde aber an Hand von entsprechend aufgemachten Geschichtsbüchern gestimmungstüchtig gelöst, und damit wurde immer wieder von neuem der Grund zu der Volkstümlichkeit einer Dynastie gelegt, deren Leben und Wirken bei objektiver Beleuchtung anhängliche Empfindungen zu wecken in keinem Zeitpunkt ihres Bestehens geeignet war.

In der Ueberleitung dieser Tendenz der Vergottung der Dynastie, der Helbenverehrung und der Machtanbetung in die geschichtliche Betrachtungsweise der republikanischen Schulen haben begrifflicher Weise die reaktionären Elemente im Lande ein lebhaftes Interesse. Eine Anschauungsweise, die legendäre Verdienste der Dynastie in der Vergangenheit der Wahrheit gegenüber lobpreist, schafft selbstverständlich starke Neigung zur Anerkennung der Monarchie als Staatsform überhaupt. Verbindet sie sich dann noch mit Kritik und Trauer über Gegenwartserscheinungen, so kann sich auch unter scheinbarer Wahrung von Loyalität die Propaganda für den monarchischen Gedanken in den Schulen auswirken; die in der Reichsverfassung dem Unterricht gesetzte Aufgabe der Erziehung zum deutschen Volkstum wird sich dabei unter starker romantischer Verkürzung der Vergangenheit vollziehen; von der gleichfalls in der Verfassung verlangten Erziehung zur Völkervereinigung ganz zu schweigen.

Die freie Forderung auf dem Gebiete der Geschichtswissenschaft, die die Rebel der Vergangenheit zu zerstreuen und eine unbefangene Beurteilung aus der zurückliegenden Epochen der deutschen Geschichte anzubahnen bestrebt ist, wird unter diesen Umständen begrifflicher Weise mit unvorstellbarer Geradsüchtigkeit bösser Feindschaft von der Reaktion verfolgt. Verfehlt doch die Verwirklichung, Beseitigung und Verbreitung historischer Darstellungen, die sich von der populären, pseudowissenschaftlichen Auffassung freimachen, ihren unmittelbaren und mittelbaren Einfluß auf die Gestaltung des Unterrichts nie. Die studentische Jugend, die Lehrerschaft und die weitere Öffentlichkeit, die zu ihnen durch wissenschaftliche Arbeit, Zeitungslektüre oder Referate in Verbindung tritt, gibt das aus ihnen erarbeitete Gedankengut früher oder später im Unterricht, im Elternhause, in Lehrerbildungsanstalten, in der Presse, bei Reden und Ausprägungen oder bei den zahlreichen anderen Gelegenheiten des öffentlichen Lebens und Unterrichts weiter und entwickelt dadurch allmählich auch im Volksbewußtsein eine andere historische Auffassung, die die Entwicklung der Vergangenheit, unbeeinträchtigt durch die Tendenz der offiziellen laienhaften Geschichtsauffassung an einem gerechtem Maßstab mißt. Wenn die Presse der Rechten auf ein Wert, wie Fleckens „Geschichte des neuen Deutschen Kaiserreichs“, nicht mit dem Versuch sachlicher Widerlegung und Kritik, sondern mit einer Flut gemeinster Beschimpfungen des Verfassers erwidert, so wird diese Kampfesweise der persönlichen Diffamierung des Autors bewußt als Ablenkungsmanöver von der sachlichen Auseinandersetzung mit seiner Arbeit angewandt.

Angesichts dieser Widerstände und der antidemokratischen Haltung der Mehrheit des Bürgertums fehlt vorläufig noch jede Tradition eines der Notwendigkeiten und dem Geist der republikanischen Staatsform, einer demokratischen Kultur und der Zusammenfassung der Nationen zu höherer Einheit entsprechenden Geschichtsunterrichts. Ansätze und Grundlagen dazu sind in der wissenschaftlichen Arbeit und in der dabei entfallenden populären Auffassung vor allem derjenigen Gruppen vorhanden, deren Anhänger Träger des republikanischen Gedankens in Deutschland sind. Unter diesen hebt sich für die theoretische Grundlegung und die historische Methode von sozialistischer Seite der historische Materialismus mit der starken Betonung wirtschaftlicher Gedankengänge als Grundtendenzen alles geschichtlichen Geschehens, sowie der Bedeutung von Massenbewegungen hervor. Aus den demokratischen Kreisen werden neben gesamtgesellschaftlichen und agrarsozialen Auffassungen vor-

Arbeitslosensammlungen.



In der schwedischen Hauptstadt werden Straßensammlungen für die Arbeitslosen veranstaltet, um auch auf diese Art der Not der Erwerbslosen und ihrer Familienangehörigen zu heuern. Die Arbeitslosenfürsorge wird damit zur bloßen Wohl-tätigkeit erniedrigt.

nehmlich kulturelle Gesichtspunkte entwickelt, die neue Perspektiven der Betrachtung der Vergangenheit eröffnen. Von katholischer Seite werden vornehmlich die demokratischen Grundlagen des großdeutschen Gedankens, die Beziehungen zwischen Katholizismus und Masse und die internationale Bedeutung der Religion verarbeitet.

Man muß sich nun darüber klar sein, daß solche Gedankengänge bisher nur einen Teil der genannten Kreise erfaßt haben, während die Mehrheit auch unter ihnen vorläufig noch der offiziellen Geschichtsauffassung anhängt, die immer noch den Stempel der Amtlichkeit trägt und ihre Macht auch infolge des tief in deutschen Volke wurzelnden Respekts vor der Obrigkeit beibehält. Immerhin hat die Befreiung von lästigen Fesseln der Forschung, des freien Wortes und der Presse, die der Uebergang zur republikanischen Staatsform gebracht hat, die Propaganda dieser Ideenrichtungen erleichtert und im Zusammenhang mit dem starken, lebendigen Eindruck von dem würdevollen Ende einer hochgepriesenen Rasse größere Gruppen des deutschen Volkes erfaßt, als das früher der Fall gewesen ist. Erst mit dem Jahre 1918 ist die Lektüre sozialistischer, auch historischer Schriften über Ausnahmen hinaus in nichtsozialistische Kreise eingedrungen. Für die tiefgreifenden Veränderungen, die sich in den Anschauungen des katholischen Volksteils vollzogen haben, braucht man nur auf die geradezu vernehmliche Beurteilung zu verweisen, die etwa Friedrich der Große in der Schrift Werner Hegemanns „Friederich“ oder in der auch als Artikelserie einer großen Zahl von Zentrumszeitungen erschienenen Schrift eines „Altgermanen“, „Der Heilige von Sanssouci“, erfährt. Gewiß darf nicht verkannt werden, daß gerade die Schärfe der Kritik der katholischen Geschichtsschreibung an den Götzen der dynastischen Geschichtslegende in Preußen ihre besonderen Zwecke verfolgt, die von den unsrigen weit entfernt liegen. Immerhin muß die Tatsache, daß man versucht, diese Zwecke an den republi-

kanischen Gedanken anzuschließen, als bezeichnend dafür angesehen werden, für wie tief verwurzelt im deutschen Volke der politische Katholizismus diesen bereits hat. Es ist ganz zweifellos, daß diese Entwicklung die zukünftige Gestaltung des historischen Unterrichts durch die rund 120 000 Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen und höheren Schulen in Preußen und die weiteren mehr als 60 000 Lehrer im übrigen Reich stark beeinflussen muß, vor allem nach der für den Augenblick wichtigsten negativen Seite, der Entfernung des Schults der dynastischen Tendenzen aus dem Geschichtsunterricht. Den Schulverwaltungen der verschiedenen Länder sind hierbei für die Auswahl der Lehrerbildner, die Lehrbuchfrage und die Erziehung zur Republik bei allen Gelegenheiten staatsbürgerlicher Beeinflussung wichtige Aufgaben gesetzt, deren Erfüllung gegenwärtig freilich noch viel zu wünschen übrig läßt.

Der Völkerbund berät über Danzigs Defizitdeckung.

London, 21. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Seit Dienstag tagt in London das Finanzkomitee des Völkerbundes. Aufgabe der Sitzung ist die Beratung der Finanzlage Danzigs. Die Verhandlungen sind besonders schwierig, weil infolge der schwierigen wirtschaftlichen Lage Danzigs und des angrenzenden Polens die Danziger Staatsfinanzen in Mitleidenschaft gezogen sind. Infolge des Ausfalls der polnischen Danziger Zolleinnahmen, an denen Danzig Anteil hat, ist ein Defizit von 15 Millionen Danziger Gulden eingetreten, zu dessen Deckung mit Hilfe der vom Finanzkomitee des Völkerbundes und Rates zugezogenen Sachverständigen Mittel und Wege gefunden werden sollen. Vertreter Danzigs sind Senatspräsident Sahm, Finanzsekretär Volkman und der Vizepräsident des Senats, Genosse Gehl.

Der wirtschaftliche Hintergrund des persischen Aufstandes.

Der Aufstand der in der persischen Ostprovinz Chorassan lebenden Turkmene gegen den neuen König Behwesi Riza Khan beschränkt sich nicht auf diese halbnomadischen Stämme. Die im östlichen Grenzgebiet Persiens lebenden Turkmene erhalten nämlich von den in Rußland-Turkestan lebenden Turkmene Hilfe, die dabei angeblich von der russischen Regierung unterstützt werden. Bei der im letzten Jahre erfolgten Wende der persischen Politik von Rußland ab und zu England hin wäre ein solches Verhalten der russischen Regierung verständlich. Die englischpersische Politik Riza Khans, der als Ministerpräsident und dann als Diktator Persiens noch ein geschworener Feind der Engländer war, später aber sich mit englischer Hilfe zum persischen König krönen ließ, hat ihm die Feindschaft dreier Kreise Persiens auch außerhalb Chorassans eingetragen. Riza Khan mußte die englische Unterstützung bei der Thronbesteigung teuer bezahlen. Er hat in einem Geheimabkommen die Petroleumkonzession der Anglo-Persian-Gesellschaft erweitert und damit die Deiquellen, die den wichtigsten Rohstoff Persiens bilden und mehr als die Hälfte seiner Export ausmachen, an das englische Kapital ausgeliefert. Er hat das bisherige System des Wegzolls, der an den Hauptverkehrsstraßen auf Warentransporte erhoben wurde, für alle aufgehoben. Diese Maßnahme diente ebenfalls dem englischen Handel im Süden und Westen Persiens. Auf der anderen Seite leidet das Volk und vornehmlich die Bauern unter einem unerträglichen Steuerdruck. Von den Staatseinnahmen werden aber nicht weniger als 65 Prozent für die Heeresbedürfnisse in Anspruch genommen. Riza Khan ist nämlich beabsichtigt, ein ganz modernes Heer auszurüsten, wobei ihm wahrscheinlich England zur Seite steht. Der frühere Ministerpräsident, der im Jahre 1918 wegen eines Bündnisvertrages mit England vom persischen Parlament als Landesverräter verbannt wurde, ist kürzlich vom König zurückgerufen und zum Finanzminister gemacht worden. Bei dem Haß eines großen Teiles der persischen Bevölkerung gegen die englische Politik, die lange Zeit bestritten war, Persien in ihre Gewalt zu bringen, ist es daher verständlich, wenn der ehemals verpörrte Diktator und jetzige König, der sich früher auf die unteren Schichten der Bevölkerung gegenüber den Großgrundbesitzern und den Geistlichen stützte, nunmehr auch von den kleinen Bauern verlassen wird. Dank seiner modernen Waffen dürfte er jedoch aus dem gegenwärtigen im Gang befindlichen Aufstand als Sieger hervorgehen.

Der Prozeß um das Eisenbahnunglück im polnischen Korridor. Ueber die Frage, wer an der Stargarder Eisenbahnkatastrophe schuld ist, wird in den nächsten Tagen das Urteil des Danziger Korridorgerichts gefällt werden. Der holländische Sachverständige, der auf die deutsche Beschwerde hin eine Untersuchung anstellte, erklärt in seinem Gutachten, daß ein genauer Beweis für die deutsche Darstellung der Streitfrage nicht erbracht werden könne. Allem Anschein nach wird das Urteil der deutschen Beschwerde nicht Recht geben.

Aus aller Welt.

Drei neue Verkehrstippen
In Berlin an drei Brennpunkten des Verkehrs: Am Alexanderplatz, Spittelmarkt und an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnisstraße (Zoo) in absehbarer Zeit erhalten. Die Plätze sollen außerdem verkehrstechnisch völlig neu gestaltet werden.

Ein Berliner Sendeturm umgeköpft.
Gestern nachmittags gegen 2 Uhr klappte ein Sendeturm der Rundfunk-Gesellschaft am Magdeburger Platz auf die Straße. Der Straßendurchverkehr ist unterbrochen, da die Oberleitung zerissen wurde.

Ein zweites Krematorium in Wien.
Die Zahl der Wiener Leichenverbrennungen hat in den letzten Monaten stark zugenommen. Während im Jahre 1925 insgesamt 1880 Personen eingeäschert wurden, beträgt die Zahl der vorgenommenen Leichenverbrennungen im abgelaufenen ersten Halbjahr 1926 bereits 1212. Die Wiener Stadtgemeinde hat daher den Beschluß gefaßt, für die westlichen Bezirke der Stadt ein zweites Krematorium zu erbauen.

Ein Vulkan im jugoslawischen Banat?
In der Nacht zum 20. Juli ging über Prag ein schweres Gemitter nieder, das ein Menschenleben forderte. In einem Vororte war der Sohn eines Fuhrmannes, der auf dem Boden einen Radioempfangsapparat hatte, beim Abendkonzert eingeschlagen. Ein Blitz, der in das Gebäude einschlug, ging entlang der Radioleitung und tötete ihn.

Ein Vulkan im jugoslawischen Banat?
Eine Kraker Zeitung berichtet über eine furchtbare Krankheit, die seit einigen Tagen in der Stadt Werschetz, die eine überwiegende deutsche Bevölkerung hat, herrscht und Ursache verschiedener Kombinationen bildet. Seit Tagen hört man nämlich aus dem Innern des neben der Stadt liegenden Berges ein anhaltendes Donnengeräusch, das als Explosionen deutet, die im Innern des Berges stattfinden. Der Berg selbst ist ein seit langem wissenschaftlich festgestellter, erloschener Vulkan, oder kein Vulkan in der ganzen Gegend hat jemals an die Möglichkeit einer

Wiederbelebung des Berges geglaubt. Die Bevölkerung hat nun im Einklang mit den Behörden sich von den rasch aufeinanderfolgenden Explosionen im Berginnern überzeugt und eine ständige Wache aufgestellt, die Beobachtungen macht und darüber regelmäßig Mitteilungen weitergibt und veröffentlicht. Ferner hat die Bezirksbehörde die Bevölkerung durch öffentliche Anschläge aufgefordert, sich zu einer eventuellen Flucht bereitzuhalten, damit sie im Falle eines Vulkanausbruches vor der Lava flüchten könne.

Ein sowjetrussisches Pantheon.
Die Sowjetregierung plant den Bau eines Pantheons als Grabstätte für bedeutende sowjetrussische Staatsmänner, Schriftsteller und Gelehrte. Voraussichtlich wird die Kathedrale Spassko-Preobrazhenskij in Leningrad als Pantheon eingerichtet werden.

Heuschreckengefahr in Südburgenland.
In Mostau sind alarmierende Nachrichten über das Auftreten großer Heuschreckenschwärme in den südöstlichen Gebieten des Sowjetstaates eingelaufen. Mehrere nordkaukasische Bezirke haben eine Art von Ausnahmezustand erklärt, durch welche die Bezirksregierungen zur Erzielung besonderer Kampfmaßnahmen gegen die Ausbreitung der Heuschrecken benachmächtigt werden. In den bedrohten Gebieten ist ein besonderer Dienst von Fliegerpatrouillen eingerichtet worden, die das Herannahen der in großen Wölkern fliegenden Heuschrecken rechtzeitig ankündigen müssen, worauf sogleich mit Giftmitteln der Kampf gegen diese aufgenommen wird. Da die Heuschreckenschwärme aus dem Osten kommen und immer mit dem Winde sich vorwärts bewegen, so ist der Ostwind jetzt in den bedrohten Gebieten sehr gefährdet. Auch der ganze Bezirk von Altachan ist mit der Abwehr der Heuschreckengefahr beschäftigt. Ein ungeheurer Schwarm von Heuschrecken, der beim Fliegen eine Ausdehnung von vielen Kilometern hat, ist in das Altachangebiet eingezogen. A. a. liegen sich die Heuschrecken auf die Gärten und Obstanplantagen des Anortes stürzt nieder, bei dem Vorgehen gegen die unerwünschten fliegenden Gäste helfen sich auch die in den Kurorten wohnenden Kranken zur Verfügung. Die Heuschrecken haben bei Altachan über die Wolga geflogen und haben sich über das Wiesengebiet ausgebreitet. Falls der Ostwind anhält, befürchtet man ein weiteres Vordringen der Heuschrecken nach der Ukraine.

Wie ihn an: „Hinweg mit dir! Geh zurück an den Ort deiner Macht. Niemand wird sie dir mehr rauben. Doch nimm dies zur Warnung mit: Hüte dich auf wie den Schwanz der Strauß, werde mächtiger als irgendwelche Bedrohungen — und wenn es die Bedrohungen sind, wirst du ein Greuel, ein Fluch, ein Auswurf sein in den Augen Gottes und der Menschen. Jeder ärmste Verdammte wird mit mir ausrufen: 'Jedes andere Schicksal, barmherziger Gott — nur dieses nicht — dieses nicht!' Hinweg mit dir! Hinweg! Hebe deine bösen Flügel weg; denn dies ist heiliger Grund!"

Und Sorgen Sorgenen wandte sich und ging weg wie ein gepfeiftes Hund.
Sie bedruden Jakob auf einem Stuhl unberührten Bodens neben der kleinen, hölzernen Kirche. Eigenhändig grub Sir Egius das Grab in dem festen Lagerhaus. In dieses Bett alten Feuers legten sie das junge Flammenberg. Es war dunkle Ritternacht gewesen, als Jakob zur Welt kam, es war ein herrlicher Morgen, als er sie verließ. Der Himmel erstrahlte in reinem Blau, und Sonnenschein lag auf dem blendenden Schnee.

„Wohin in Welt geliebte isländische Jungfrauen umhanteln Jakons Grab und laden ihm in seiner Lieblingssprache eine Hymne, die Sir Egius sie gelehrt:“

„Des Menschen Leben ist wie ein Rauch,
Der in der Luft sich verliert;
Wie eine Blume, die oft schon verblüht,
Nach der sie die Erde hat gegieret.“

Die elende Zeit verfliehet rasch
Von des Menschen Sohn jegliche Spur,
Und nichts befehlet von dem, was ihm gab,
Die gütige Mutter Natur.

Doch er, der für andere lebte und litt,
Der für andere ist gestorben,
Ist in dieser Welt der Vergänglichkeit
Unverwundlichen Kranz sich erworben.“

Auf dem letzten Grunde, am Rande des Eismeres, steht auf Jakons Ruhestätte eine Pyramide aus Lavablocken, jetzt durch Schnee und Moos bedeckt. Und bis auf den heutigen Tag heißt dieser Platz: „Der Ort des roten Jakob.“

Vollständiger Ausverkauf wegen Verkaufs des Geschäftes!

Donnerstag, Freitag
Sonnabend **die letzten drei Tage!**

Wiederum herabgesetzte Preise! Unerhört vorteilhafte Angebote!

Crêpe de chine, Coltonne, wollene Kleider und Kostümstoffe, einfarbig und gemustert, Reste aller Art, Winter-Tricotagen für Kinder.

J. Glücksmann & Co.

Breslau

Ohlauerstraße 71-73 · Gegr. 1854.

Schauspielhaus.

Operettenbühne. 12709
Tel. Stephan 37 460.

Donnerstag, Freitag, 8 Uhr:
Der große Operettenerfolg!

„Die verlaufsichte Frau“

Sonnabend, 8 Uhr:
Zum ersten Male

„Donnerwetter — Ganz famos“

Musik von Walter Bromme.

Sonntag und täglich 8 Uhr:

„Donnerwetter — Ganz famos“

Dr. Wichura

Zahnarzt

Michaelisstraße 15

zurückgekehrt!

Lagerkeller

hell, trocken, circa 40 qm groß,

sofort zu vermieten.

A. Schubert

Blücherplatz 14, im Laden.

Schneiseplatz, 2-10 St.

Lippert, Heinrichstr. 16.

Wiederverkäufer!

Seinewaren, prima

100 Sterne 3.20

60 Kleinfarben 4.20

Garn, Stahlfäden etc.

Albert Schubert

Blücherplatz 14.

Bekleidung

I. sämtliche Berufe.

Gediegene Qualitäten.

billigste Preise

Berufskleider

Egon Gadiel

Wiesbaden

12539

Wollsege

Meter 1.40 bis 3.00 Markt.

3.50, 4.00, 5.00 u. 8.00 Markt.

Wäsche, Handt., Schürzen, etc.

Lippert, Heinrichstr. 16.

Fahrräder

Gummi :: Zubehör

verkauft billig

Geier

Freiburger Str. 16

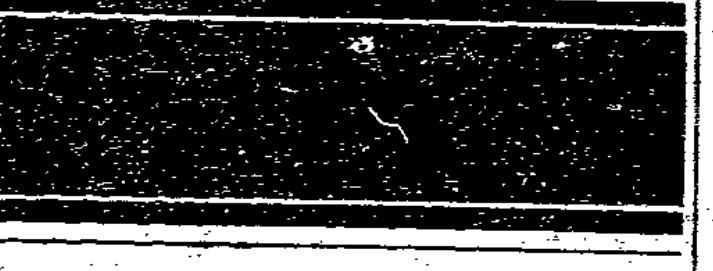
Berücksichtigt unsere Inserenten!



Spezialseife / Haushaltseife
aromatische Spezialseife
Effenbeinseife / weiße Oberschälseife
mit Mandelgeruch / Blockseife
Oberschälseife in 1000 g-Stege
/// Pflanzenfettseife ///
Dressantseife (Benzinseife)

Erzeugnisse der beiden Seifenfabriken
Ries-Gröba und Düsseldorf
Lassen Sie sich nicht durch die große Kellame
privatkapitalistischer Unternehmungen beirren.
Kaufen Sie diese Artikel nur in
Ihrem eigenen Unternehmen, im

Konsumverein „Vorwärts“



Mußte es sein?
Ein Buch, das jeden interessiert!
100 Jahre Eisenbahnunfall
Billig im Preise, wertvoll 1.60 Mark.
Packend in der bilderreichen Ausstattung!
Mittelband in der instruktiven Schreibweise!
Zu beziehen durch die
Volkswacht - Buchhandlung
Königsplatz III, Neue Graupenzstraße 3.
Auswärts gegen Voreinsendung von 1.20 Mk.



4271
Die Rennen
finden heute Donnerstag,
abends 8 Uhr, mit der
gleichen Besetzung statt.

Bade dich gesund im Breslauer Hallenschwimmbad
Heil- und Kurbäder aller Art
Außer Sonntags täglich von 8-8 Uhr



Die „Frauenwelt“ den Frauen
Zum Lesen, Denken und Schauen!
„Frauenwelt“
eine Halbmonatsschrift für die Frau
des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf.
Zu bestellen bei allen Zeitungsausträgern.

Von aufgel. Geschäft
einige Gabardine-Anzüge
29 Mt., Brocheshojen 4.50,
Stoffhojen 3.50 Mt. verkauft
Bittoriastraße 14, 2. Etg., I.

Benutze die Buchkarte!
Für 50 Pf. wöchentlich
kannst Du Dir geistige
Schätze von unermesslichem Wert erwerben!
Wende Dich sofort an unsere
Buchhandlung
Neue Graupenzstraße 3.

Sofort Geld
auf Pfänder!
Reihhaus Rother
Albrechtstraße 43, I.

Verein der Freidenker für Feuerbestattung E.V.
Sitz in Berlin.
Geschäftsstelle Schlesien Breslau, Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17.
Tel.: O. 7370. Postscheckkonto Breslau 937.
In der Geschäftsstelle nur Auskünfte, keine Beitragszahlungen.
Sterbefallmeldungen beim Vorsitzenden J. Gabriel, Augustastr. 121.
Zahlstellen in Breslau und Umgegend:
Mandowsky, Zigarngeschäft, Gewerkschaftshaus
Gießmann, Friseur, Gräbchenstr. 70
Tschesche, Gastwirtschaft, Rehdigerstraße 14
Litwa, Privatwohnung, Hochwaldstr. 14
Kirmse, Zigarngeschäft, Freiburger Straße 18.
Behrendt, Produktengeschäft, Mariannenstr. 3
Müssig, Milch- u. Butterhandlung, Promnitzstr.
Fliege, Privatwohnung, Bärenstraße 18.
Tamm, Privatwohnung, Bendorplatz 16
Wunderlich, Vorkosthandlung, Blücherstr. 8
Otte, Privatwohnung, Elsterweg 26
Simon, Gastwirtschaft, Hubenstr. 13
Eigenbrodt, Privatwohnung, Reuschestr. 28
Freyer, Brockau, Parkstr. 5b
Kleinert, Hermann, Maria-Höfchen b. Breslau
Schnitte, Privatwohnung, Hartlieb.

Die Volksschule als Einheitschule
Von Dr. Max Apel.
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes
sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen.

In meiner neuen Verkaufs-Niederlage
Sadowastraße 37
biete ich an: **direkt** aus meiner Dampfdestillation
Breslauer Brantwein 35% Ltr. Mk. **2.10**
1a Weinbrand-Verschnitt Ltr. Mk. **2.80**
Echter Weinbrand „Hausmarke“ Ltr. Mk. **3.50**
Qualitäts-Liköre, 35%
Cherry-Brandy, Curacao, weiß und orange, Kummel, Prunello, Blut-orange
Ltr. inkl. Glas **3.00**
direkt vom Faß:
1a Apfelwein (süßer Cider) Ltr. Mk. **0.70**
1a Tarragona Ltr. Mk. **1.40**
1a Kalaga Ltr. Mk. **1.50**
22er Mosel-u. Rheinweine Ltr. Mk. **0.75**
Preise inkl. städt. Getränke-Steuer.
Besonders günstiger Einkauf für Festlichkeiten!
Beim Einkauf Kostprobe gratis!
Willi Reichmann
Brennereien und Weinhandlung
Menzelstraße 48.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 22. Juli.

Die Breslauer Erwerbslosenfürsorge im Juni 1926.

Ueber die Leistungen der Breslauer Erwerbslosenfürsorge im Juni unterrichtet die vor kurzem vom Magistrat herausgegebene Uebersicht, die wir folgendes entnehmen:

Im Juni meldeten sich im Arbeitsnachweis als erwerbslos 28.922 Männer und 17.983 Frauen, zusammen 47.905 Erwerbslose. Von diesen erhielt: am 1. Juli Unterstützung 19.227 Männer und 8.205 Frauen, insgesamt 28.532 Unterstützungsempfänger. Neu aufgenommen in die Unterstützung wurden 5601 Männer und 2639 Frauen, zusammen 7970 Anträge, während durch Annahme von Arbeit und Entlassung (Aussteuerung) 3813 Männer und 1390 Frauen, insgesamt 5203, auswichen.

Unterstützungen wurden gezahlt 1.256.534,40 Mark für 621.792 Unterstützungstage. Dazu kamen noch Krankentagebeiträge in Höhe von 89.439,93 Mark. Für Kurzarbeiterunterstützung bei 24 Firmen mit 381 Kurzarbeitern wurden 1896,75 Mark gezahlt.

Es wurden von der Bekleidungsstelle der Erwerbslosenfürsorge im Juni an 3999 Personen Kleidungsstücke ausgegeben. Lebensmittelgutscheine zu 1,40 Mark, einlösbar in den Konsumläden und in allen Geschäften, die der Einkaufsvereinbarungen der Bäder und Kolonialwarenhandlung angegeschlossen sind, wurden 30.326, Gutscheine für die städtischen Brausebäder wurden 25.878, Reisegutscheine für freie Fahrt nach dem Arbeitsort 192 ausgegeben.

Als Pflicht- und Notstandsarbeiter waren durchschnittlich 1674 unterstützte Erwerbslose beschäftigt. Die Arbeiten wurden geleistet bei der Gartenverwaltung, der Friedhofverwaltung, der Markhallenverwaltung, der Verwaltung der Kanalisationswerke, beim Carlomag-Kanarner Reichsverband, beim Stadtmag für Leibesübungen, bei den Werkstätten für Schuhmacher der Erwerbslosenfürsorge, beim Verein für gemeinnützige Werkstätten (G. V.), bei der Siedlungsgesellschaft Breslau A. G., bei der Siedlungs-Gesellschaft Egerheim-Lichborngarten, bei der Gemeindeverwaltung Deutsch-Lissa beim Säuglingsheim, bei der Kervenhellanstalt und bei der Blindenanstalt.

Stadtverordneter Justizrat Hande gestorben.

Einer der führenden Männer der Breslauer Stadtverordneten-Versammlung, der demokratische Justizrat Dr. Ernst Hande, ist, 59 Jahre alt, gestern einem unerwarteten Herzschlag erlegen.

Seine führende Stellung im Stadtparlament verdankte er seiner überaus genauen, stets auf dem laufenden erhaltenen Kenntnis des Stadthaushalts, in der ihn wohl keiner seiner Kollegen erreichte. Es braucht nicht verschwiegen zu werden, daß diese Kenntnis mit einer sehr wichtigen privatkapitalistischen Betätigung des Verstorbenen zusammenhängt, der die Auswirkungen der städtischen Wirtschaftspolitik durch seine eigenen Terrains- und anderen Geschäfte noch von einer anderen Seite kennen lernte als vom öffentlichen Interesse her. Als Stadtverordneter aber hat Hande zweifellos auch der Öffentlichkeit über seine Partei hinaus große Dienste geleistet. Waren wir mit seiner Stellungnahme zu sozialen Fragen auch kaum jemals einverstanden, so mußten auch wir es schätzen, wenn ein Stadtverordneter oft selbst dem Stadtkämmerer in der Einkommensüberlegen blieb. Das hätte die Möglichkeiten zur demokratischen Kontrolle der Stadtverwaltung auch durch andere Fraktionen und hat sicherlich manche unnötige Ausgabe vermeiden helfen. Am Totenbett des langjährigen Gegners unserer grundsätzlichen Wirtschaftsauffassung und sozialen Einstellung begnügen wir uns mit der Anerkennung seines unbezweifelten Verdienstes.

Das Reichsbanner an den Ausschluß der Niederschlesischen Zentrumsparlei.

Wir werden uns Aufnahme nachstehender Erklärung des Reichsbanners ersucht:

Anlässlich der Tagung des Arbeitnehmer-Ausschusses der Niederschlesischen Zentrumsparlei wurde eine Entschließung gefaßt, welche die Stellung der Arbeitnehmer zum Reichsbanner klärt. Es heißt u. a. darin:

„Wenn die niederschlesischen Zentrumsarbeitnehmer bisher noch nicht Gelegenheit genommen haben, im Reichsbanner aktiv tätig zu sein, so liegt das an der einseitigen Einstellung der Freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei, die es nicht lassen können, die Reichsbanner-Organisation als Tummelplatz und Agitationsfeld für parteipolitische und freigewerkschaftliche Agitation zu benutzen. Solange die Sozialdemokratie uns nicht die Garantie einer neutralen Behandlung des Reichsbanners im Sinne der Magdeburger Vereinbarungen gibt, ist an eine aktive Mitarbeit durch uns nicht zu denken, so sehr wir auch diesen Zustand bedauern.“

Dazu möchten wir bemerken: Der Gau Mittelschlesien des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hat seit seinem mehr als zweijährigen Bestehen in seiner größten Ortsgruppe Breslau mehrere 100 Mitglieder, welche Angehörige der Zentrumsparlei sind. In der Provinz besitzen eine Reihe von Ortsgruppen, deren Leitung in den Händen von Zentrumsmitgliedern liegt, weil die übergroße Mitgliedschaft ebenfalls der Zentrumsparlei angehört. Bisher sind bei der Leitung noch keinerlei Klagen über parteipolitischen oder freigewerkschaftlichen Terror in unserer Bewegung zu Ohren gekommen.

Es muß weiter festgestellt werden, daß alle Bemühungen, führende Zentrumsmitglieder in den Gauvorstand bzw. in den Ortsvorstand aufzunehmen, stets an dem Widerstand der Zentrumsleitung gescheitert sind. Diese Bemühungen aber existieren fast auf eine Zeit von mehr als zwei Jahren, also jenseits der Begründung des Reichsbanners.

Wenn das Reichsbanner ein Tummelplatz und Agitationsfeld für sozialdemokratische und freigewerkschaftliche Agitationen wäre, dann könnte man es nicht verstehen, daß an der Spitze der Bewegung der demokratische Landtagsabgeordnete Herrmann steht und mit seinem Parteifreund, dem katholischen Studentat Rochowski, eine herausragende und ausschlaggebende Rolle spielt. Wie ist es ferner mit dem Inhalt der Entschließung zu vereinbaren, daß erst vor wenigen Monaten sich eine allerdings kleine Gruppe in Breslau vom Reichsbanner loslöste und sich im „sozialistischen Kampfbund“ zusammenschloß. Diese Gruppe begründete ihren Austritt damit, daß man die einseitige parteipolitische Betonung eines Jugendbanners energisch unterband und daß dieses Durchgreifen des Gau- und Ortsvorstandes die uneingeschränkte Billigung des gesamten Reichsbanners fand.

Hat man bei der Zentrumsparlei völlig die Reichspräsidentenvergessen und die Anerkennung, welche führende Zentrumsleute damals für die geradezu muster-gültige und selbstverleugnende Haltung aller Reichsbannerkameraden ohne Parteiunterschied für März aussprachen? Man braucht sich ja nur die Stimmzahlen in Mittelschlesien anzusehen und sie mit den Zahlen bei Parlamentswahlen zu vergleichen.

It den Arbeitnehmern des Zentrums bekannt, daß das Reichsbanner noch im Mai d. Js. im überfüllten Saale des Gewerkschaftshauses in der Generalversammlung dem Reichsbannerführer Franz Kührnisch beistimmte, als er sich in einem ausföhrlichen Referat stark für den neuen Reichskanzler Marx ein-

Teichwirtschaft im alten Breslau.

Hinter dem Hauptbahnhof liegen die Teichäder, ein ehemaliger städtischer Teich, der im Mittelalter der Fischerei diente. 1352 verpachtete der Rat diese Fischerei an einen Breslauer Bürger namens Herman Kleider.

Der sogenannte große Teich auf dem Schweidnitzer Anger ist nach Ausweis der Stadtrechnungen schon seit 1618 als Ackerland bewirtschaftet worden.

Im Jahre 1702 wurden hier 661 Röhbeete verpachtet. Mit größeren und kleineren Teichen war übrigens nicht nur der Schweidnitzer Anger, sondern auch der vor dem Nikolaforte, der gewöhnlich das Niklasfeld hieß, in älteren Zeiten durchsetzt. Sie waren nach Markgraf die letzten Reste des Sumpfwaldes, der sich ursprünglich rings um die geringe Bodenschwellung, auf der die alte deutsche Stadt Breslau errichtet worden ist, herumgezogen hat.

Es wird in den Stadtbüchern solcher Teiche öfter gedacht; in der Erinnerung manches alten Breslauer lebt noch der Müsesteich in der Gegend des jetzigen Museumsplatzes, der auf dem Plan von 1562 einen recht stattlichen Umfang hat. Noch mehr solcher Teiche und Lachen gab es im Norden der Stadt auf dem Eising. Auf dem genannten Stadtplan erblicken wir ferner zwei Teiche vor dem Zigeuner.

Aus den Stadtbüchern und Rechnungsbüchern ergibt sich, daß bis ins 16. Jahrhundert eine lebhafte Teichwirtschaft rings um die Stadt herum getrieben wurde. Von dem Teich vor dem Nikolafort zog die Stadt nach einer Rechnung von 1445 etwa 200 Mark Nutzen nach unserem Gelde.

Als die Stadt sich nach Süden zu mächtig zu entwickeln anfing und die angrenzenden Dörfer einverleibte, legte der

Magistrat 1860 einen vom Landschaftsgärtner Lüdke entworfenen Plan zur Verwandlung der Teichäder in einen Park den Stadtverordneten vor. Indem diese ihn unter dem Vorbehalt späterer Beschlußfassung über den Zeitpunkt der Anlage und die Beschaffung der Mittel annahm, kam er nicht zur Ausführung. Die Lage des ringsum bereits von Häusern umgebenen Areals reizte vielmehr zur haultichen Ausnützung desselben. Durch den Bau einer Kirche am Westrande und die rings herum geschaffenen Anlagen (1876) wurde die Ausführung der Parkpläne jedem zugänglich.

Aber auch der 1877 vom Magistrat ausgearbeitete Plan einer Bebauung des Platzes durch zwei Diagonalstraßen, in deren Kreuzung ein großer Marktplatz freigelassen werden sollte, wurde, obwohl von der Stadtverordnetenversammlung im Jahre 1878 genehmigt, gleichfalls nicht ausgeführt. Nachdem dann 1888 und 1894 zwei veränderte Bebauungspläne von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt worden waren, gelangte endlich ein dritter zur Annahme. Dem Projekt eines Teichparks wurde durch Schaffung des Südparks der Boden entzogen. Heute erheben sich an den Teichäden eine stattliche Anzahl private und dienstliche Gebäude, unter anderem auch ein Haus des Magistrats mit Badeanstalt, Lesehalle, Volksbibliothek und Sparsparcasse. Andere Gebäude gehören dem Eisenbahnfiskus. — Mehrere große Teiche befanden sich bis in die neuere Zeit in der verlängerten Bergstraße auf dem Terrain links von der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. Sie sind heute zugeschüttet und dienen vorläufig als Schrebergarten- oder Ackerfläche. Damit sind so ziemlich alle Teiche um Breslau herum laffiert. Der Teich am Zimpeler Weg dient Badezwecken.

setzte und daß der einstimmige Beschluß dieser Versammlung eine Debatte über dieses Thema nicht mehr zuließ?

Ist es den katholischen Arbeitern ferner bekannt, daß die „Schlesische Volkszeitung“ nicht nur Zeitungsinsjerate, in denen schwarz-rot-goldene Fahnen angeklündigt wurden, zurückweist, sondern auch einen Bericht über die obenangeföhrte Versammlung nicht gebracht hat, obwohl die Redaktion dazu besonders geladen und Herr Jöte vom Partei-Sekretariat des Zentrums an der Versammlung teilgenommen hat?

Alle diese Dinge beweisen doch, daß bei einer ehrlichen Prüfung der Sachlage der Inhalt der Entschließung der Arbeitnehmer der Zentrumsparlei jeglicher Begründung entbehrt und anscheinend nur durch eine völlig einseitige und falsche Berichterstattung zustande gekommen ist.

Unsere Werbeweche im Mai hat uns besonders in Breslau wieder eine Reihe neuer Zentrumsmitglieder zugeführt und daß bisher von dieser Seite Austritte überhaupt nicht stattgefunden haben, ist ein Beweis dafür, daß sich die Zentrumsmitglieder, die unsere Bewegung kennen, recht wohl bei uns fühlen und daß die Entschließung der Arbeitnehmer der Zentrumsparlei auf völlig falschen Voraussetzungen beruht.

Wir fordern daher die Veranlasser der Entschließung auf, den Beweis der Wahrheit für ihre Behauptungen anzutreten.

Seit wann so empfindsam?

Die „Schlesische Zeitung“ regt sich in ihrer gestrigen Ausgabe ganz schrecklich über die Angriffe der „Roten Fahne“ vom 13. Juli gegen Hindenburg auf und schreit nach allen vorhandenen Staatsanwälten, wobei sie natürlich auch die Polizei angreift, die ihr in diesem Falle nicht aktiv genug ist. Das Blatt verlangt energischen Schutz des Reichspräsidenten und macht im Zusammenhang damit einige ebenso blöde als gemeine Bemerkungen über Ebert, Noske und Wirth, deren Ehre angeblich sorgfältiger geschützt worden sei. Daß die „Schlesische Zeitung“ bei dieser, für sie ausgezeichneten Gelegenheit, die linksbürgerliche und sozialistische Presse beschimpft, ist so selbstverständlich, daß man es kaum erwähnen braucht.

Run ist es ja von vornherein ein vergebliches Beginnen, mit der „Schlesischen Ztg.“ über politischen Aufwand streiten zu wollen. Aber das Eine möchten wir schon sagen: Sie hat als Letzte das Recht, sich über die „Rote Fahne“ zu entrüsten. Denn sie hat an Gemeinheiten gegen den ersten Reichspräsidenten in brüderlichem Bunde mit den ihr geistesverwandten Blättern so ziemlich das Menschenmögliche geleistet. Wenn es damals nach den heutigen Würdungen der „Schlesischen Zeitung“ gegangen wäre, der Staatsanwalt hätte bei ihr des öfteren sehr wesentliche Arbeit gehabt.

Wenn dieses Blatt heut in „gerechter“ Entrüstung macht, dann ist das eine Unverschämtheit, der gegenüber es nur eins gibt: Niedriger hängen!

Bestrafte Milchpantföherei.

Im allgemeinen haben in der letzten Zeit, dank der Tätigkeit unjeter städtischen Nahrungsmittel-Kontrollstelle, die Milchverfälschungen etwas nachgelassen. Wasserpanföhereien sind äußerst selten geworden, dagegen lieben es immer noch einzelne Milchhändler und Kuhhalter, die Milch ihrer Kühe, bevor sie dieselbe in den Handel bringen, zu entrahmen oder mit Magermilch zu verdünnen. Mit einem solchen Falle hatte sich jetzt der Einzelrichter zu beschäftigen. Am 10. März fand in Rothföhrden eine Milchkontrolle bei der Lieferung an die Wöchnerin statt. Die Milch von den Kühen der Gutsbesitzerfrau Franz wies einen Fettgehalt von 2,3 Prozent auf, während der vorgekehrte Fettgehalt mindestens 2,7 Prozent betragen muß. Zwei Tage später wurde bei der Franz eine Stallprobe ihrer Milch gemacht, wobei die Milch einen normalen Fettgehalt von 2,9 Prozent aufwies. Frau Franz erhielt hierauf wegen fahrlässiger Nahrungsmittelverfälschung einen Strafbefehl über 20 Mark, gegen den sie Einspruch erhob. Vor dem Einzelrichter erklärte sie, daß von einer Fälschung keine Rede sein könne. Der geringere Fettgehalt der Milch könne von schlechterer Fütterung herrühren. Innerhalb von Tagen könne der Fettgehalt größeren Schwankungen unterliegen. Der heimliche Sachverständige Dr. Lührig hielt dies für völlig ausgeschlossen. Der Amtsanwalt vertrat den Standpunkt, die Beschuldigte sei nicht wegen einer Fahrlässigkeit, sondern wegen wissentlichen Bereicherns gegen das Nahrungsmittelgesetz zu bestrafen. Das Vergehen sei hier zwar ein verhältnismäßig geringes, aber im allgemeinen müßten Milchpantföherei streng bestraft werden. Der Straf Antrag lautete deshalb auf eine Geldstrafe von 50 Mark. Der Einzelrichter trat diesen Ausführungen bei und erkannte nach dem Antrage des Amtsanwalts.

Der Anfang des blinden Generalalarms

nimmt nach den Meldungen der letzten Tage wieder überhand. Auch gestern abend, gegen 10 Uhr, wurde die Feuerwehrgesellschaft vom Melber Döner Straße 118 aus alarmiert.

Die Urheber dieser strafbaren Spiekerelen, meist junge Flegel, sind sich der möglichen Folgen ihrer Handlungsweise wohl nicht bewußt, da es durchaus vorkommen kann, daß die Feuerwehrgesellschaft die unnötige Inanspruchnahme an der Befämpfung eines Brandes oder der Verhütung eines Unglücksfalles verhindert wird. Helft der unsozialen, ja fast verbrecherischen Handlungsweise dieser Burlesken ein Ende machen und bringt alle diese Unzufriedenheiten zur Anzeige!

Warnung vor einem Schwindler.

Ein gewisser Gerhard Tobias aus Stotel, Kreis Grottkamde, inserierte in einer hiesigen Tageszeitung unter der Spitzmarke „Secdient Stotel, Bez. Bremen“, daß er Bädern, Schlötern, Kellnern und Metallhandwerkern Arbeit auf Ueberseebadampfern verschaffen könne. Als Vermittlungsgebühr forderte er 10 Mark. Tobias ist wegen Betruges verurteilt worden, da es sich um ein Schwindelunternehmen handelt. Geschädigte wollen sich alsbald bei der Betrugsdienststelle Schußbrücke 27, II. zu K. T. III. 2707 einfinden.

Naturfreunde-Kinderwanderung.

An weiteren Spenden für unsere Wanderungen gingen ein: Liste 230 „Volkswacht“ 3,65 Mk., Liste 236 Breslauer Consumverein 44,25 Mk., Liste 217 Genossenschaftsbäckeri 8,20 Mk., Liste 245 Firma Smoschewer 37,40 Mk., Liste 220 Ripte-Brauerei 32,75 Mk., Liste 210 Firma Frey 5,40 Mk., Liste 239 Firma Diener & Boldt 10,50 Mk., Verband der Zimmerer 30 Mk., Ueberseebad Kranzpende Firma Knauth 10,60 Mk., Bäckermeister Maczka, Oberstraße 29, 5 Mk., Linde-Hofmann-Werke a conto 40 Mk. Allen Spendern herzlichen Dank.

Unsere nächste Wanderung findet am Mittwoch, den 28. Juli, statt. Die Kartenausgabe erfolgt diesmal schon am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, im Hofe des Gewerkschaftshauses. An dieser Wanderung können diesmal ausnahmsweise die Eltern und Angehörigen teilnehmen. Die Dampferfahrt kostet für die Erwachsenen für Hin- und Rückfahrt 50 Pfennig. Karten müssen aber im Vorverkauf am Büfett des Gewerkschaftshauses bis Sonntag gelöst werden, andernfalls der volle Fahrpreis von 1,20 Mark zu bezahlen ist; Karten zur Dampferfahrt sind auch am Sonnabend bei Ausgabe der Teilnehmerkarten gegen Vorzeigung des Verbands- oder Parteibuches erhältlich. Diejenigen Kinder, welche noch kein neues Niederbuch haben, bringen 10 Pfennig mit. Zur Wanderung müssen die Kinder Verpflegung für den ganzen Tag, sowie Badezeug mitbringen.

* Auf das heutige Inserat des Konsumvereins „Vorwärts“ betr. Geschäftseröffnung Malapaner, Ecke Frankfurter Straße, weisen wir unsere Leser besonders hin.

* Neue Straßennamen. Die zwischen Huben- und Schönstraße sich hinziehende Straße 37 erhält in ihrer ganzen Ausdehnung den Namen Patzkauer Straße, die zwischen Huben- und Müntzerberger Straße in der Verlängerung der Goethestraße nach Südosten verlaufende Straße 24 erhält den Namen Keißer Straße, und die im Siedlungsgebiet liegende, im kleinen Bogen nach Osten sich um die Patzkauer Straße zwischen Besko- und Wetzelsstraße erhält den Namen Schönborner Straße. Sämtliche Straßen liegen im Bereiche des 17. Polizeireviers.

* Die Arbeiterlöhner veranstalten am Sonntag, den 25. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Friedeberg ein Gartenkonzert als Abschluß der Werbe-Woche. Massenmännerchöre, Gemischte Chöre und Gruppenchöre kommen zum Vortrag. Von heut bis Sonnabend werden noch folgende Abteilungen öffentlich singen:

1. Gruppe: Freitag, 7-8 Uhr, Siedlung Pöpelwitz.
 2. Gruppe: Donnerstag, 7½-8½ Uhr, Weiskopflach.
 3. Gruppe: Freitag, 7½-8½ Uhr, Sonabend, Schichwerderplatz, 7½-8½ Uhr.
 4. Gruppe: Freitag, Liebschöpfung, 7½-8½ Uhr.
 5. Gruppe: Donnerstag, Anlage Gallestraße, 7½-8½ Uhr.
 6. Gruppe: Freitag, Waschküchenanlagen, 7½-8½ Uhr.
- Auf zu den Veranstaltungen der Arbeiterlöhner!

* Das Abendrennen erst heute. Das für den gestrigen Mittwoch vorgesehene Rennen mußte wegen der ungünstigen Witterung verschoben werden. Die Rennen finden in der gleichen Belegung mit Linari, Maronier, Sawall, Solbow und Thomas am heutigen Abend um 8 Uhr statt.

* Wie weit kommunistischer Hag gegen die Sozialdemokratie reicht, zeigt das gestrige Breslauer Kommunistenblatt. Es gibt kritische die Verleumdung eines Simulationswonderlattes wieder, wonach ein nichtgenannter Inseratenverleger zu einer nicht genannten Firma (wom und wo wird gleichfalls nicht gesagt) geäußert habe, die „Volkswacht“ treibe sehr selten Malendampfer mehr. Demit wir also einblyllig des Verrats überführt sind. Eine treibere Quelle konnte sich das Kommunistenblatt wohl nicht auslöcher. Doch wo sie im... sich fanden, da verstanden sie sich gleich.

Verhaftetes Stillschlepperbrechen. Am 9. Juli gegen 8 Uhr abends ist an dem Hartenbergweg bei der Siedlung Schwanenpark ein etwa 15 Jahre altes Mädchen von einem Unbekannten in verbotener Weise bestraft worden. Der Mensch beschuldigt das Mädchen zu verzeihen, indem er es von hinten umfasse und zu Boden warf. Auf Widerstand des Mädchens entfachte sich der Täter und entkam unerkannt. Er wird wie folgt beschrieben: ungefähr 23 Jahre alt, 1,65-1,70 Meter groß, schlank, dunkle, links gewinkeltes Haar und kurz geschnittener dunkler Schnurrbart, bekleidet mit dunkelgrünem Jackettanzug mit braunen, dunklen Streifen, weichen Sporthemd und schwarzen Schuhen. Alle Personen, die den Täter beobachtet haben oder Angaben zur Vernehmung des Täters machen können, werden dringend ersucht, ihre Mitteilungen schriftlich oder mündlich der Stillepolitik, Schußbrücke 46, Zimmer 18, mitzuteilen. Die Mitteilungen werden eod. vertraulich behandelt werden.

Verhaftungen wurden: In der Nacht zum 19. Juli durch Gefängniswächter Matthiasstraße 60 eine größere Menge Rikors, Zigaretten, Zigarren, Wurstwaren, etwa 10 Mark bares Geld, sowie eine silberne Herrenuhr, eine goldene Damenuhr, eine braune Aktentasche, eine braune Brieftasche. Zweckdienliche Angaben erheben an das Polizeipräsidium, Zimmer 50. Durch Schußbrückenwächter Gartenstraße 1 Windjacken aus Segeltuchstoff; am 19. Juli einem Badenden in der Morgenau aus seiner Kleidung 85 Mark, Personen, welche den Vorfall beobachtet haben, wollen sich im Polizeipräsidium, Zimmer 51/52, melden. — Mittels Kellerwächter im Grundstück Adalbertstraße 34 ein Herrenfahrzeug, Marke Daimler, Nr. 108 817, schwarze Rahmen, gelbe Felgen, helle Verkleidung mit Vadenia-Freilauf, ferner 8 Flaschen Wein. Angaben zur Ermittlung erachtet die Kriminalpolizei, Zimmer 55 oder 10. — Ferner in der Nacht zum 21. Juli aus einem Zigarettengeschäft in der Friedrichstraße Zigaretten, Zigarettenstängel sowie einige Tabakspfeifen. Zigaretten folgender Marken: Sunum, Alta, Nissen, Stadtwappen, Fürtengarbe, extra, Elio, Kork, Kairo, Gold, Oberst, Eisa, Krüger, Gofat, Ufa, Eisa, Krüger extra, Kapler, Abels, Ova, Ernie, Salscha, Auslese, Karlsruher-Spezial und Memphis. Zweckdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, erachtet die Kriminalpolizei, Zimmer 58, mer 58.

Verhaftungen wurden in der Nacht vom 12. zum 13. Juli durch Einbruch aus einem Hause des Grundstücks Bohrauer Straße Nr. 50 sechs Kaninchen. Angaben zur Ermittlung des Täters, der bei der Tat geflohen ist und die Beute zurückließ, erachtet das Polizeipräsidium, Zimmer 55.

Beim Baden ertrunken? Am Montag, den 19. Juli, abends gegen 8 Uhr, wurden am Ufer der Oder an der Pönerer Eisenbahnbrücke folgende Kleidungsstücke aufgefunden: ein graubraunes Jackett, eine leuchtende Militärmütze, eine schwarzweisse gestreifte Bluse, schwarze Militärmuschel, ein schwarzes Militärmantel, ein Badanzug, eine Segeltuchtasche und eine blaumarmillierte Koffertasche. In den Taschen der Kleider befanden sich eine Geldtasche mit 8,60 Mark, ein weißes Taschentuch, gestrichelt R. F., ein Schlüsselbund mit vier Schlüsseln und ein Tabakbeutel. Personen, welche über den Eigentümer der Kleidungsstücke Angaben machen können, werden gebeten, sich im Polizeipräsidium, Zimmer 11, Schußbrücke 46, zu melden.

Verkehrsunfälle. Am 17. Juli gegen 10 Uhr abends stürzte auf dem Neukircher, Ecke Dorndorfweg, ein Radfahrer an einer unbeschilderten, unbeschilderten Stelle und verletzte sich. — Auf der Friedrich-Wilhelm-Straße, vor dem Grundstück Nr. 72, wurde am 9. Juli gegen 7,40 Uhr vormittags ein Straßenpassant von einem Radfahrer angefahren und am Knie leicht verletzt. — Gegen 10,45 Uhr vormittags fuhr ein Motorradfahrer auf der Weihenburger Straße vor dem Grundstück Nr. 12 einen Mann an und brachte ihm dabei innere Verletzungen bei, so daß er ins Kaiserlich-Königliche Hospital gebracht werden mußte. — An der Taschenstraße, Ecke Gartenstraße trafen gegen 6,40 Uhr nachmittags eine Straßenbahn und ein Personentransportwagen zusammen. Es ist nur Sachschaden entstanden. — Gegen 7 Uhr nachmittags lief ein beunruhigter Mann auf der Graupenstr. vor dem Grundstück Böse gegen eine herankommende Straßenbahn und kam unter diese zu liegen. Außer Hautabwühlungen am Hinterrücken trug er keine Verletzungen davon.

Fleisch- und Wurstpreise im Kleinhandel
in Mark für ein Pfund mittlerer Ware.
Von der Preisprüfungsstelle als angemessen festgestellt vom 22. Juli bis 29. Juli 1926

A. Rindfleisch	E. Schinken, Speck, Fett und Wurstwaren	
Filet	Gelochter Schinken	2,50
soßbraten	Geräucherter Schinken	1,10
erbsen Rindfleisch mit Knochen	Lachs-Schinken	2,70
da ohne	Feinher (grüner) Speck	1,20
entladen	Geräucherter Speck	1,50
rippe, Ramm, Brust	Ausgeschliffenes Schweinefleisch	1,40
Einmischung	Bodentopf	1,00
schadlos	Bratentopf	1,80
do. entseht	Weiße Jerselwurst	1,70
industriell, ausgelassen	Weiße Jerselwurst	1,50
do. unausgelassen (roh)	Krautwurst	1,50
	Mortadella	1,50
	Knoblauchwurst, 1. Sorte	1,00
	Knoblauchwurst, 2. Sorte	1,00
	Reberwurst, 1. Sorte	0,90
	Reberwurst, 2. Sorte	0,80
	Hausmacher-Leberwurst	1,60
	Polnische	1,20
	do. in Sättlingen	1,10
	Wurstwästel	1,20
	Wurstwästel nach Thüringer Art	1,75
	Wurstwästel	1,60
	Jungenschinken	1,80
	Wurstwästel	0,70
	Fleischwurst	0,80
	Geflügelfleisch	
	Enten	0,64
	Enten mit Knochen	0,70
	Enten ohne Knochen	0,70

Vielachen Wärtchen Rechnung tragend, wird am Freitag, den 23. Juli 1926

Malapane,

Ecke Frankfurterstraße

die 50. Warenverteilungsstelle eröffnet.

Wir bitten die Mitglieder dieses Bezirks, von dieser Neuerrichtung regen Gebrauch zu machen.

Beitrittsantragungen werden von unseren Funktionären sowie in der Verteilungsstelle entgegengenommen.

Konsum- und Spardereim „Vorwärts“.

Sozialdemokratische Partei
Partei-Geschäftsstelle
Gewerkschaftshaus, Zimmer 26
Telephon: Ohle 1652

Diskurs 18. Sonntag, den 25. Juli, findet ein großes Sommerfest statt. Näheres siehe Sonnabend im Vereinstafelender.

Diskurs 20. Freitag, den 23. Juli, abends 8 Uhr, Funktionärversammlung bei Hartmann. Alles muß erledigt sein.

Abteilungs- und Ortsversammlungen der Diskurs 22, 24, 26, 28, 30 am Freitag, den 23. Juli, abends 8 Uhr. Lokal Dienstausschank, Grünstraße 107. Es ist pünktlich, pünktlich anwesend zu sein.

Magistrische Arbeitergemeinschaft. Heute, Donnerstag, spricht Genosse Professor Dr. Marx über „Die italienische Gesellschaft“. Gäste sind eingeladen. Cäcilienstraße, Taschenstraße 25, abends 8 Uhr.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.
Ortsverein. Die Jugendbanner denken den Zug Sonnabend, abends 6,42 Uhr, ab Hauptbahnhof.

Banner 1 (Jahn). Unsere Monatsversammlung findet am Freitag, den 23. Juli, abends 8 Uhr, im Saale des Restaurants „Zum Kelling“, Adalbertstraße 10, statt. Vortrag über die Wienfahrt. Angehörige der Kameraden sind eingeladen.

Am 24. und 25. Juli beteiligt sich das Banner an der Veranstaltung in Ohlau. Vollständiges Auftreten ist Pflicht. Der Radfahrzweig meldet die Stärke der Beteiligung dem Bannerführer. Abfahrtszeit wird noch bekannt gegeben.

Freiwillige Arbeiterjugend.
Heute Heimabend: Die Wien- und Weimarfahrer berichten. Am Sonnabend Volkstanzprobe.

Arbeiter-Jugend.
Chormitglieder. Heute abend kommen wir alle zum Übungsabend im Heiligen-Geist-Gymnasium, pünktlich 8 Uhr.

Amthlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krietern bei Breslau.
(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

Im Bereiche der kühlen maritimen Luftmassen ist es auch am Mittwoch in Schlesien zu verbreiteten Regenschauern. Stellenweise traten Gewitter auf. Die Störung 38 A hat Holland erreicht und verurteilt in der Kanalenge Weststurm und Regenfälle. Sie bewegt sich mit ungefähre 50 Kilometer Stundengeschwindigkeit ostwärts und wird im Laufe des Donnerstags Schlesien passieren. Hinter ihr folgen erneut kühlere maritime Luftmassen, so daß wir vorläufig mit veränderlicher Witterung zu rechnen haben. Auslichten für Freitag: Bei frischen, westlichen Winden zunächst wolfige, späterhin aufheiterndes Wetter, abnehmende Schauer, stellenweise Gewitter, mäßig warm. Mittagstemperatur um 20 Grad. Ausichten für die schlesischen Gebirge: bei förmlichem westlichem Winde neblig-bewölkttes Wetter, Regenschauer.

Seitige Wetternachrichten.

Datum	Temperatur			Wetter	Wind	Niederschlag mm	Luftfeuchtigkeit %
	heut	Maxim.	Min.				
22. 7. 26.	heut	Maxim.	Min.				
Krietern	16	21	14	bedeckt	WSW 8		
Schnelpe	5	9	4		SSW 6	13	
Grünberg	17	19	14	bedeckt	WSW 4	11	
Oberhörsbrunn							
K. Siedl. Gänge							
Grünberg	12	16	12	bedeckt	SW 2	22	
Wald	14	18	12		S 3	10	
Wohl	15	18	14		S 8	6,5	
Bad Hilsberg	13	17	13		S 2	20	
Reichen							
Wostan	15	21	15		WSW 4	9	
Grünberg	9	10	8		SW 4	32,8	
Kreuzburg							
Reife	15	20	13		WSW 1	3	
Gietow	16	21	13		SW 2	8	
Robitz	12	20	11	bedeckt	WS 3	18	
Bad Gersdorf	15	19	14		SW 1	1	
Baditz, Kr. Jauer	16	19	15	bedeckt	WS 4	2	

Amthlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.
Hauptmarkt am 21. Juli.

Der Markt betrug: 747 Rinder (30 Ferkel), 1821 Schweine, 1816 Kälber, 710 Schafe. Ueberhand vom vorigen Markte waren: 20 Rinder, 3 Schweine, — Kälber, — Schafe.

I. Rinder.
Es wurde gekauft für 50 Millionen Schillingen:

A. Ochsen:
a. vollfleischige, ausgewachsene 3/4-jährige Schlachtwerte, die noch nicht gegessen haben (ausgeliefert) 52-55
b. vollfleischige, ausgewachsene, im Alter von 4 bis 7 Jahren 47-51
c. junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 40-46
d. mäßig gewachsene junge, gut gewachsene ältere 31-39

B. Küllen:
a. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 54-56
b. vollfleischige jüngere 54-55
c. mäßig gewachsene junge und gut gewachsene ältere 48-49

C. Kalben und Kälber:
a. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 50-57
b. vollfleischige, ausgewachsene höchste Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 48-50
c. ältere ausgewachsene Kühe mit wenig gut entwickelten jüngeren Kühen und Kalben 46-48
d. mäßig gewachsene Kühe und Kalben 42-45
e. gering gewachsene Kühe und Kalben 30-30

D. Sehr gut gewachsene Jungstiere (Ferkel)

II. Schafe.
a. vom Ferkel Markt, meistlich im Alter von 1 Jahr 52-55
b. fleischige Wollschafe 52-55
c. mäßig gewachsene und beste Wollschafe 52-55
d. geringere Wollschafe und gute Wollschafe 48-52
e. geringere Wollschafe 48-52

III. Schafe.
A. Schlachtwerte:
a. Schlachtwerte mit langer Wollschaf 52-55
b. Schlachtwerte, geringere Wollschafe und gut gewachsene junge Schafe 48-52
c. mäßig gewachsene junger und ältere (Wollschafe) 45-51

B. Wollschaf:
a. gestutzte 52-55
b. gestutzte Wollschaf mit Kopf 52-55

IV. Schweine.
a. Schlachtwerte über 100 kg (12 Wochen) 77
b. vollfleischige Schweine über 100 kg (12 Wochen) 75-77
c. Schlachtwerte über 100 kg (12 Wochen) 75-77
d. Schlachtwerte über 100 kg (12 Wochen) 75-77
e. Schlachtwerte über 100 kg (12 Wochen) 75-77

Arbeiter-Sport

Wettkampfs-Ergebnisse von Görlitz.

Dreitampf, 18 bis 18 Jahre, bestehend in 100-Meter-Lauf, Kugelstoß, Hochsprung. 1. G. Krüger (Detersdorf) 281 P., 2. O. Kubi (Breslau) 287 P., 3. R. Köpcke (Wolgast) 248 P.

Fünfkampf, Sportler über 18 Jahre (100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoß, Speerwurf und Diskus): 1. M. Schmidt (Machanau) 257 P., 2. K. Bittner (Weißstein) 271 P., 3. E. Diegel (Ober-Langendielau) 260 P.

Siebenkampf, Turnerinnen (Red. Harren, Weib. Freilübungen): 1. M. Kruschwitz (Sagan) 238 P., 2. A. Terrasch (Breslau) 237 P., 3. H. Weidner (Canaandis) 234 P.

Dreitampf alter Sportler über 35 Jahre (100-Meter-Lauf, Schleuderball, Weitsprung mit Anlauf): 1. S. Filor (Breslau) 132 P., 2. F. Förster (Breslau) 125 P., 3. S. Seidel (Dels) 117 P.

Siebenkampf, Turner 14 bis 18 Jahre (Red. Harren, Weib. Freilübungen): 1. R. Kühle (Breslau) 246 P., 2. A. Gauer (Breslau) 243 P., 3. R. Fiebach (Breslau) 241 P.

Dreitampf Jugendlicher (100-Meter-Lauf, Kugelstoß, Hochsprung): 1. M. Walski (Radeberg) 332 P., 2. E. Schmidt (Radeberg) 331 P., 3. W. Kische (Radeberg) 295 P.

Dreitampf, Sportlerinnen über 18 Jahre (100-Meter-Lauf, Kugelstoß, Weitsprung): 1. M. Hürl (Langendielau) 192 P., 2. S. Lubig (Görlitz) 183 P., 3. M. Grohmann (Breslau) 181 P.

Dreitampf, jugendliche Sportlerinnen (75-Meter-Speerwurf, Hochsprung mit Anlauf): 1. H. Gebauer (Breslau) 147 P., 2. L. Koth (Wenzig) 119 P., 3. S. H. (Gaubau) 70 P.

Siebenkampf, Turner (Red. Harren, Weib. Freilübungen): 1. E. Diegel (Breslau) 368 P., 2. F. Teichgraber (Detersdorf) 337 P., 3. A. Simon (Görlitz) 330 P.

Dreitampf der Schüler und Schülerinnen:
a) Knaben: 1. G. Krüger (Mieder-Detersdorf) 280 P., 2. U. K. (Gottesberg) 249 P., 3. Sander (Wenzig) 249 P. Der Weitsprung der Knaben bestand in 75-Meter-Lauf, Ball-Weitsprung.
b) Mädchen: 1. Wolbrich (Wenzig) 261 P., 2. B. (Sagan) 246 P. Der Weitsprung der Mädchen bestand in 50-Meter-Lauf mit Selbsthüpfen, Ball-Weitsprung und Weitsprung mit Anlauf.

Einzel-Wettkämpfe.

100-Meter-Lauf, Männer: 1. Sorzka (Breslau) 11,7. 2. Stahl (Breslau) 11,0.
400-Meter-Lauf, Männer: 1. A. Richter (Radeberg) 55,9. 2. B. (Breslau) 56,2.
110-Meter-Hürdenlauf: 1. F. Lutsch (Hirschberg) 20,2. 2. Engel (Wenzig) 22,2. 3. A. Wenzel (Wenzig) 22,2.
1500-Meter-Lauf, Jugend bis 18 Jahre: 1. J. Trifara (Sprottau) 4:43, 2. M. Delsner (Breslau) 4:44,8; 1500-Meter-Lauf, Männer: 1. Richter (Radeberg) 4:34,2. 2. K. (Sprottau) 4:37,1; 3000-Meter-Lauf, Männer bis 18 Jahre: 1. Depent (Breslau) 10:26, 2. Gall (Sittau) 10:37,4; 5000-Meter-Lauf, Männer: 1. Dittelt (Salsbrunn) 17:24, 2. Mai (Breslau) 17:29,8. 3. K. (Sprottau) 17:39,1. Stafetten.
4x100-Meter, Jugend männlich: 1. Vorwärts-Radeberg 50,8. 2. II. Turnerschaft Breslau, 5. Abteilung, 51,4; 4x100-Meter, Sportlerinnen: 1. Arbeiter-Schwimmverein Woldenau-Breslau 59,2. 2. II. Freie Turnerschaft Breslau, 4. Abteilung, 59,9.
4x100-Meter, Männer: 1. Freie Turnerschaft Breslau, 1. Abteilung, 48,6. 2. Freie Turnerschaft Hirschberg 49,9; 3x1000-Meter, Sportler: 1. Arbeiter-Schwimmverein Görlitz 9:3, 2. Bezirksmannschaft 8. Bezirk 9:7,8.
Stadthochsprung: 1. Steiner (Reichenbach) 2,85 Meter, 2. Büttner (Weißstein) 2,70 Meter, 3. Lutsch (Hirschberg) 2,70 Meter, 4. Willner (Reichenbach) 2,60 Meter, Rindler (Wenzig) 2,60 Meter.
Hochsprung mit Anlauf: 1. Wenzel (Wenzig) 1,58 Meter, 2. Engel (Wenzig) 1,53 Meter.
Hochsprung aus dem Stand: 1. Stahl (Breslau) 1,40 Meter, 2. Rindler (Wenzig) 1,30 Meter, 3. Doyre (Neudain) 1,20 Meter, Kessel (Görlitz) 1,25 Meter.
Dreitampfung: 1. Engel (Wenzig) 11,90, 2. Stahl (Breslau) 11,75, 3. Schneider (Grünberg) 11,40.
Schleuderball: 1. Seifert (Grünberg) 47 Meter, 2. Willner (Reichenbach) 42 Meter, 3. Rindler (Wenzig) 41 Meter.
Kugelwerfen, 5 Kilogramm: 1. Seibt (Langendielau) 18,75 Meter, 2. Krause (Wieslau) 16,39 Meter, 3. Filor (Breslau) 13,60 Meter.
Hammerwerfen: 1. Wothke (Wieslau) 29,70 Meter, Turnspiele, Ergebnisse.
2. Müllrich (Wenzig) 27,07 Meter, 3. Krause (Wieslau) 26,62 Meter.
Korbball, Männer: Lechwitz I — Görlitz 11:3. 2:7. Sagan I — Sittau 1:3. 2:2.
Faustball, Männer: Wenzig — Königszell 35:40; Handball, Männer: Turner I — Bezirk 3:40; Turner I — Bezirk 6:4. Radeberger Jugend — Salsbrunner Jugend 2:0; Faustball, Turnerinnen: Rauschwalde — Arbeiter-Turner Görlitz 47:47.

Fußball.
West I — Streblen I in Streblen; West II — Streblen II in Streblen; West III — Streblen III in Streblen; West 1. Tab. — Streblen 1. Tab. in Streblen.
4 Uhr: Herrmannsdorf I — Stern II in Herrmannsdorf.
4 Uhr: Falke I — Sportfreunde I in Neutitz.
8,30 Uhr: Wf. III — Stern I in Gandau.
10 Uhr: Einigkeit III — Süd III in Groß-Nöbbern.
9 Uhr: Einigkeit I. Sch. — Sportfreunde 1. Sch. in Groß-Nöbbern.
10 Uhr: Stern IV — Einigkeit IV in Grünhagen.
Bezirksnachrichten: Die Disqualifikation des Sportgenossen R. Ziegler vom SW. Ost ist am 8. August 1926 beendet.
14. Kreis, 1. Bezirk, Fußballpartie, Die Vereine: I. Rebnitz, Union Hundsfeld, Wärsdorf, Sil. R. d. F. S. G., 1925, 1924, Freie Sportfreunde Süd, R. d. F. S. G., 1925, W. d. F. S. G., 1921. Markt sind ihren Verpflichtungen betreffs Bezahlung von 50 Mark der ausstehenden Bezirksrechnungen nicht nachgekommen und haben laut Bekanntgabe vom 13. Juli 1926 bis zur Bezahlung ab 25. Juli 1926 Spielverbot.
D. Schaffer, Breslau, Brüderstraße 67.

Arbeiter-Radschreibband „Solidarität“. Den Mitgliedern der 4. Abteilung zur Kenntnis, daß Donnerstag, den 22. Juli, eine Abendtour nach Karsern stattfindet. Start 17 Uhr Waterlooplatz. Ferner findet Freitag, den 30. Juli, eine Abendtour nach Walfischwitz statt. Start 17 Uhr Waterlooplatz.

Freie Turnerschaft Breslau, 5. Abteilung. Die für den 23. Juli angeordnete Versammlung findet umstandslos erst am 30. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Abteilungslokal statt.

Abteilung, Turnerspartei. Vom 22. Juli bis 8. August sind alle Einladungen für die Sportbeilage der „Volkswacht“, als auch für das Kreisblatt an F. Seewald, Breslau 6, Friedrich-Wilhelm-Straße 69 (Sport-Zentrale Silesien) zu senden.

Handball-Wettspiele. Anlässlich des 15. Stiftungsfestes der 6. Abteilung der Freien Turnerschaft Breslau finden auf dem Sportplatz Klein-Platz folgende Wettkämpfe statt:
vormittags 8 Uhr: Gandau Jugend — 6. Abteilung Jugend, vormittags 9 Uhr: Gandau 2. Männer-Mannschaft — 6. Abteilung 2. Männer-Mannschaft; nachmittags 3 Uhr: Turnerische Darbietungen, nachmittags 6 Uhr: Gandau I — 6. Abteilung I.

Bereinstalender.

Diskurs 18. Sonntag, den 25. Juli, findet ein Tagesausflug mit Familien nach der Erholungsstätte des Kranenlagers-Lustbades am Hainpeter Weg statt. Treffpunkt früh 8 Uhr Bendernberg, am Oberen-Badend. Abfahrt mit der Straßenbahn 8 1/2 Uhr. Für Unterbreitung für Sams und Alt ist bestmögliche Sorge zu treffen. Am zahlreichsten Betheiligung aller Genossinnen und Genossen ersucht. Das Komitee.

Geschäftliches.
Steuernachricht. In dieser Woche finden die Breslauer Einkommensteuerbescheide des Jahres 1925 statt. Die Bescheide sind am 23. Juli, abends 8 Uhr, im Amt für die Einkommensteuer, am 24. Juli, abends 8 Uhr, im Amt für die Einkommensteuer, am 25. Juli, abends 8 Uhr, im Amt für die Einkommensteuer, am 26. Juli, abends 8 Uhr, im Amt für die Einkommensteuer, am 27. Juli, abends 8 Uhr, im Amt für die Einkommensteuer, am 28. Juli, abends 8 Uhr, im Amt für die Einkommensteuer, am 29. Juli, abends 8 Uhr, im Amt für die Einkommensteuer, am 30. Juli, abends 8 Uhr, im Amt für die Einkommensteuer.

Vergeht nicht, für Eure Partei und für Eure Sache zu werden

Gewerkschaftsbewegung.

Die Höhe des Lohnausfalls im Vergleich zur Arbeitslosenunterstützung.

Der Lohnausfall infolge Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit beträgt monatlich — nach einer Darstellung im „Wirtschaftsdenkmal“ — 600 bis 700 Millionen Mark. In diesem Ergebnis kann man durch die Betrachtung der Lohnsteuer gelangen. Nach den Schätzungen der Verwaltung sollte das Aufkommen aus der Lohnsteuer monatlich 100 Millionen betragen, eingegangen sind aber im Durchschnitt der letzten vier Monate nur etwa 80 Millionen; fehlt man den durchschnittlichen Steuerfuß mit 3 Prozent an, so bedeutet das einen monatlichen Lohnausfall von mindestens 600 bis 700 Millionen Mark. Im Durchschnitt des Vorjahres betrug die monatliche Lohnsumme etwa 3 Milliarden Mark. Wieweit erhalten auf der anderen Seite die Arbeitslosen und Kurzarbeiter in Form von Unterstützungen? Einer jüngst veröffentlichten Denkschrift der Regierung zufolge monatlich 140 Millionen, im April zum Beispiel nur 118 Millionen, wovon 40 Millionen auf Beiträge der Arbeitnehmer und Unterstützungen entfallen, 16 Millionen auf die Gemeinden, während der Rest je zur Hälfte vom Reich und von den Ländern getragen wurde. Aus diesen Zahlen geht demnach klar hervor, daß die Arbeitslosenunterstützung nur einen verhältnismäßig kleinen Teil der Lohnverluste auszugleichen vermag, und daß die Kaufkraft der Lohnempfänger infolge Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit trotz Arbeitslosenunterstützung um monatlich mehr als 1/2 Milliarden Mark geringer ist als im Vorjahre.

Aus der Zauberbude des D.H.V.

Im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband selbst, schließlich wieder einmal Nachrichten bringen über — den Mittelbereich im J.H.V. Diese Art Mitteilungen gehen mit dem Wechsel der Jahreszeiten periodisch wieder. Einmal sind es die J.H.V. Mitgliederbeiträge, an deren Höhe der D.H.V. Anstoß nimmt und sich als der „billige Jakob“ abblättern; jetzt, nachdem der D.H.V. seine Beiträge außerordentlich erhöht hat, ist es wieder einmal der angelegte Mitgliedsverlust im J.H.V., den er effektiv der Öffentlichkeit mitteilt. Daß er dabei den geradezu katastrophalen Mitgliedsverlust der örtlichen Gewerkschaften, zu denen er zählt, verschweigt, gehört zur Methode des D.H.V. Der D.H.V. hat allerdings gegenwärtig große Ursache, von seinen eigenen Zahlen abzulenken, wofür nur ein Beispiel angeführt sein möge:

Der D.H.V. sucht nach außen hin eine innere geistige Geschlossenheit vorzutäuschen, die in Wirklichkeit nicht vorhanden ist. Wäre jene innere Geschlossenheit tatsächlich vorhanden, so würde sie auch bei den Abstimmlingen der ihm angehörenden Reichstagsabgeordneten zum Ausdruck kommen. In Wirklichkeit stimmen alle diese Reichstagsabgeordneten da und dort gegeneinander, bei sozialpolitischen Fragen stimmen die meisten von ihnen — wenn es darauf ankommt — nicht im Interesse der Arbeitnehmers, sondern im Interesse der Kapitalisten. Das zeigte sich wieder bei der Reichstagsabstimmung am 23. Juni dieses Jahres. An diesem Tage wurde abgestimmt:

Über den Entwurf eines Gesetzes über Vereinbarungen zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Dänemark über Jollerleichterungen für dänische Erzeugnisse und Behandlung deutscher Handelsreisender in Dänemark (Abstimmung 1);
Über einen Vorschlagsantrag zur dritten Beratung des Entwurfes eines Gesetzes zur Verringerung der Reichsversicherungsordnung und des Angehörigenversicherungsgesetzes (Abstimmung 2).
Es haben gestimmt die Beamten des D.H.V.:

bei der Abstimmung 1 mit	bei der Abstimmung 2 mit
Otto Gerig ja	nein
Walter Lambach nein	nein
Franz Stöhr nein	ja
Otto Thiel ja	nein

Folgende Abgeordnete, die nicht Beamte des D.H.V., aber seine Mitglieder sind, haben gestimmt

bei der Abstimmung 1 mit	bei der Abstimmung 2 mit
Otto Rippel nein	nein
Reinhold Neuhaus nein	nein

Es ist wirklich komisch anzusehen, wie namentlich die berufsmäßigen Vertreter des D.H.V. durcheinander stimmen. Teuerlich ist es, wenn diese berufsmäßigen Vertreter des D.H.V. nichts anderes zu tun wissen, als bei einem Antrage, der sich für die Verbesserung der Arbeitslosenunterstützung ausspricht, mit „nein“ stimmen. Nur Herr Stöhr hat hierbei mit „ja“ gestimmt, das heißt er hat sich für die Verbesserung der Arbeitslosenunterstützung ausgesprochen; aber Herr Stöhr ist ja auch seit längerer Zeit im D.H.V. tätig. Armer D.H.V., es geht dir wirklich schlecht. Einzige ist man sich im D.H.V. nur im Kampfe gegen den J.H.V. Doch auch im Kampfe ist der D.H.V. so plump, daß man nur noch einige ganz dumme glauben.

Die Lohnverhandlungen in Oberschlesien.

Merkwürdige Eile der Arbeitgeber.
Entgegen früheren Gepflogenheiten haben es diesmal die ober-schlesischen Bergbauunternehmer außerordentlich eilig, in den Lohnverhandlungen zu einem Ergebnis zu kommen. Nach kurzen Besprechungen mit den Gewerkschaften haben sie sich unter Umgehung des Schlichters an das Reichsarbeitsministerium um Vermittelung gewandt. Dieses Vorgehen ist um so merkwürdiger, als der ober-schlesische Schlichter, Dr. F. anders, meistens im Sinne der Arbeitgeber entschieden hat. Es scheint, daß diese die für sie günstige Konjunktur unter allen Umständen ausnützen wollen, und daß sie deshalb an dem Ausbruch eines Streiks kein Interesse haben. Mit der Führung der Schlichtungsverhandlungen ist Professor Dr. Brau beauftragt worden. Die Verhandlungen finden am kommenden Freitag in Berlin im Reichsarbeitsministerium statt.

Die Frau in den amerikanischen Gewerkschaften.

Das Publikationsorgan des Internationalen Arbeitsamtes, „Internationale Rundschau der Arbeit“, bringt einen Bericht aus der Feder einer amerikanischen Gewerkschaftsführerin über den Anteil der Frau in den amerikanischen Gewerkschaften. Daraus geht hervor, daß es in Amerika außerordentlich schwer fällt, die erwerbstätige Frau für die Gewerkschaft zu gewinnen. Im allgemeinen rechnen die Frauen mit einer kurzen Beschäftigungsdauer, die sie, nach ihrer Meinung, der Pflicht enthebt, sich gewerkschaftlich zu organisieren. Zudem werden in vielen Gewerben Frauenübne in der Höhe der männlichen Verdienste gezahlt.

Insmerhin war es möglich, die weibliche Mitgliedschaft in einigen Branchen auf eine ansehnliche Höhe zu heben. Im Bekleidungs- und Schuhwarenhandel, der 100 000 Mitglieder hat, sind 57 000 Frauen organisiert. Der Verband der Tapezierer zählt unter seinen 8000 Mitgliedern 2000 Frauen. Der Verband der Buchdrucker hat 4000 weibliche Mitglieder, und dem Maschinenbauverband gehören 6000 Frauen an. Der Putz- und Putzmittelherstellerverband zählt unter seinen 7000 Mitgliedern 2000 Frauen, und im Verband der Postangestellten sind 4000 Frauen organisiert, bei den Zigarenmachern von 40 000 Mitgliedern 7000 Frauen und bei den Schenkmachern 16 000 Frauen. Einen erheblichen Anteil stellen die weiblichen Mitglieder bei den Textilarbeitern. Schätzungen liegen die Organisationsverhältnisse leider in der Lebensmittel- und im Leder- und Schuhwarenhandel. Die einzige ganz organisierte Frau in diesen Gewerben noch der Schuhmacherverband.

Aus dem geschichtlichen Überblick über das Wesen der Gewerkschaften geht hervor, daß die Schneiderinnen die ersten waren, die sich gewerkschaftlich organisierten. Die Gründung des Verbandes fällt im Jahre 1825 erfolgt sein. Seine Auflösung erfolgte aber bald wieder. 1835 gründeten die Näherinnen eine Gewerkschaft, und 1869 entstand der Allgemeine Industrieverband, dem 1886 über 60 000 weibliche Mitglieder angehörten. 1908 kam es zur Gründung einer besonderen gewerkschaftlichen Frauenliga, die sich „Liga der Näherinnen“ nannte und unter anderem folgende Forderungen aufstellte: Gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit ohne Unterschied des Geschlechts und der Rasse; Achtstundentag und Verzichtswangigstamdbenwoche; volle Bürgerrechte für die Frauen; Befreiung der Krüge und Zusammenkunft aller Arbeiterinnen der Welt.

Die „Freiheit“ in Molinella.

Die freien Arbeiterorganisationen von Molinella (Provinz Bologna), einem der organisierten Zentren Italiens, sind aufgelöst worden. Die Vertreter der faschistischen Gewerkschaften haben den Landarbeitern mitgeteilt, daß sie von jeder Arbeit ausgeschlossen würden, bis sie sich in den faschistischen Gewerkschaften eingeschrieben haben würden.

Der Allgemeine Italienische Gewerkschaftsbund hat sich gegen diese Auffassung mit einer Beschwerde an den Innenminister gewandt und dabei um eine Interpretation des neuen Arbeitsgesetzes gebeten.

Angefaßt dieser Vorgänge in Molinella und vielen anderen italienischen Städten besitzen der italienische Regierungsvizepräsident beim Internationalen Arbeitsamt in Genf, der frühere Anarchist de Miele, und der Vorsitzende der faschistischen Korporation, der frühere sozialistische Revolutionär Rossi, den Mut, über die beabsichtigten Anschließungen entrüstet zu tun, die über die Unfreiheit der Arbeiter in Italien erhoben werden.

Die Arbeitslosigkeit in Moskau.

Die Arbeitslosigkeit nimmt in Moskau in den letzten Monaten wieder bedeutend zu. Man zählte hier am 1. Januar dieses Jahres 108 400, am 1. März 104 200 Arbeitslose („Statistika Truda“, 1926, Nr. 2 S. 8). Am 1. Mai erreichte die Zahl der Arbeitslosen in Moskau bereits 129 000 am 1. Juli 171 000 („Trud“ vom 10. Juli). Beachtenswert ist hier neuerdings der für die russischen Verhältnisse ungewöhnlich hohe Prozentanlag der Gewerkschaftsmitglieder unter den Arbeitslosen: am 1. Juli 81 v. H. In Moskau (inkl. Gouvernemente) waren am 1. Juli von den 1 171 000 Gewerkschaftsmitgliedern 161 000, d. h. 12,9 v. H., arbeitslos. (Angaben der gleichen Zeitschrift.)

Bauunfälle und kein Ende.

Der Zentralverband der Zimmerer schreibt uns: Leben und Gesundheit sollen das höchste Gut des Menschen und auch der Nation sein. In den meisten Fällen sind das den verheerenden Bauunfällen weisende Begriffe geworden. Werden sie dieserhalb in den Zeitungen der Arbeiterklasse einmal recht richtig an ihren rechten Gemissen geschüttelt, so verlangen sie Nichtigstellungen und wer weiß sonst noch alles. Als unlängst bei der Baufirma Gebr. Huber, Spinnerei Stadelwitz, ein Unfall solcher Art sich ereignete, schrieb der Beton- und Tiefbau-Arbeiterverband, es handle sich nur um eine verstaubte Witzelschale. Aber wie schlimm die Dinge bei dieser Firma liegen, ergibt sich auch aus dem Bau des Krankenhauses in Ziegenhals.

Anfang Juni stürzte der Zimmergeselle Wolf, 25 Jahre alt, vier Meter hoch ab. Die Folgen waren schwere Kopfverletzung, Armbruch, Beinverstauchung und Nervenlähmung. Die Behandlung erfolgte im Krankenhaus zu Ziegenhals. Heute liegt der Bauernwerte krank in seiner Behausung.

Weil ein Scharfenstrang zum Lorentransport nicht fachgemäß unterfangen und abgelastet wie auch ohne Sicherung war, ging die Lore dem Eisenbieger Schmidt aufs Kreuz. Die innerlichen Querschnitte waren so schlimm, daß die Ueberführung ins Krankenhaus nach Reife erfolgen mußte.

Der Neubau hat eine Gesamthöhe von 14 Meter, es ist kein Janggerüst da, wie es in den baupolizeilichen Vorschriften verlangt wird. Als die Arbeiter nach einem solchen frugen, erhielten sie die Antwort, daß von der Regierung die Genehmigung erteilt sei, ohne Janggerüst zu arbeiten. Es dürfte wohl so liegen, daß ein solcher Antrag gestellt wurde, aber eine Antwort nicht eingetroffen ist.

Auch die Baufirma Johannes Heu in Ziegenhals läßt an selbstem Bau ohne Janggerüst den Dachstuhl, überhaupt das Dachwerk zum Kranenbau, aufstellen und richten. Wo bleibt da die baupolizeiliche Aufsicht? Es gibt nur eine Forderung, die heißt: mehr Bauarbeiterchutz. Das ist nicht mit vielen Reden und Beschlüssen zu verwirklichen, sondern durch die Einführung von Bestimmungen, die für Sicherheit und Leben des Arbeiters eine Gewähr bieten.

Wirtschaft.

Besserung in der Textilindustrie.

Nach dem beim Deutschen Textilarbeiter-Kongress aus den einzelnen Bezirken einlaufenden Konjunkturberichten ist eine leichte Besserung in der Textilindustrie festzustellen. In erster Linie trifft das auf die Verarbeitung von Wolle zu, die teilweise sogar recht guten Geschäftsgang hat. Hier und da wirkt sich die Besserung der Geschäftslage in der Einleitung von Ueberstunden und Doppelschichten aus. Günstige Geschäftslage werden die Vertriebsstellen des Deutschen Textilarbeiterverbandes auch für die Betriebe der Kunstseidenindustrie. Auch in der Baumwollindustrie scheint die noch bis Anfang Juni feststehende Verengung der Lage einer allmählichen Entspannung zu weichen. Wenn auch einige Betriebe erhaltener weitere Verschlechterungen meiden, so stehen doch die meisten Betriebe anders gegenüber, die auf guten oder besser werdenden Geschäftsgang vorzusehen. Die Besserung der Geschäftslage läßt jedoch noch keine bestimmten Schlüsse zu, da die einlaufenden Aufträge, soweit es sich nicht um Exportaufträge handelt, auf kleinen Nachbestellungen beruhen. Ob es sich um einen wirklichen Geschäftsaufschwung und um eine wirkliche Entspannung in der Textilindustrie handelt, wird sich erst in späteren Monaten erkennen lassen, wenn die Aufträge für Frühjahr- und Sommerartikel eingehen.

Für die einzelnen Branchen kann folgendes festgestellt werden: In der Kammgarnspinnerei ist die Belegung der Geschäftslage fast allgemein. So hat sich z. B. die Zahl der wöchentlichen Arbeitsstunden erhöht. Außerdem sind Neuzustellungen von Arbeitern vorgenommen worden; u. a. arbeiten die Kammgarnspinnereien in Thüringen und Sachsen wieder voll. Wesentlich gebessert hat sich die Lage in der Damenstoffwebererei, obwohl sich die schlechte Witterung in den letzten Monaten im allgemeinen recht ungünstig auswirkte. So sind z. B. die Aufträge für wachsende Artikel geringer geworden, das gegen gibt es große Werte, z. B. die Fabriken in Greiz, die größere Aufträge für schwere Damenstoffe hernehmen konnten. Auch in Greiz arbeiten die Betriebe voll. In Pöhl sind bereits sogar eine Hochkonjunktur, wie man sie nur selten erlebt hat. Besonders ist das hier über Koststoffmangel festzustellen. Aus Reichenbach wird gemeldet, daß die Fabriken wieder täglich nach Webern und Weberinnen suchen. Wesentliche Besserungen sind auch aus Lauchau und Sommerfeld zu berichten. In den Sommerfeld Betrieben beruht der Umschwung der Geschäftslage auf dem Eingang von bedeutenden Auslandsaufträgen. Volle Beschäftigung werden auch die Wolletrichgarnspinnereien in Kettwitz und Witzkau. Für Werdau und Zwickau werden Spinnerarbeiten gesucht und in Reichenbach im Vogtland sind Ueberstunden eingeleitet worden. Wesentliche Besserung der Lage weist auch die Textilindustrie in Westdeutschland auf. Das gilt besonders für die Herrenstoffwebererei. Getrennt ist hier aber die Lage durch kleine Bestellungen mit kurzen Lieferfristen.

Aus den Berichten geht im allgemeinen hervor, daß das Inland meist leichtere Gewebe verlangt, während das Ausland Qualitätswaren in Auftrag gegeben hat. Bismlich selbstverständlich ist es, daß es neben gutbeschäftigten Betrieben eine Anzahl von Betrieben gibt, die von der Besserung der Konjunktur bis jetzt noch nichts gemerkt haben. So ist z. B. die Lage in der Herrentumindustrie außerordentlich mangelhaft. Bei anderen Branchen, besonders soweit sie nicht zur Ausfuhr bestimmt sind, besteht die schwierige Lage weiter; z. B. kann man bezüglich der Leinwandwebererei und -spinnerei kaum von einer Besserung reden. Einige Firmen haben wohl einen recht guten Auftragsbestand zu verzeichnen und konnten auch neue Aufträge herannehmen. Dafür hat sich aber in zahlreichen anderen Betrieben der Geschäftsgang weiter verschlechtert, so daß neue Betriebsstilllegungen und Entlassungen von Arbeitern stattgefunden haben. In der Wirtkerei und Stickerie hat sich die Lage kaum verändert. Die Arbeitszeitdauer dürfte noch allgemein die gleiche sein wie im Monat Mai. Auch in der Gardinerei, der Teppich- und Spitzenbranche ist eine Besserung der bisher sehr schlechten Geschäftslage noch nicht erfolgt. Das gleiche ist von der Teppich- und den Möbelstoffweberereien zu sagen.

In diesem Zusammenhang dürfte es interessieren, daß die Ausfuhrwaren für Textilierwaren gegenwärtig nicht ungünstig liegen. Wenn sich eine Besserung in der Textilindustrie nur schwer durchsetzen kann, ist das in erster Linie auf die schlechte Inlandsmarktlage, insbesondere auf die gedrosselte Kaufkraft der Bevölkerung zurückzuführen.

Saatenstand im Deutschen Reich Anfang Juli 1926.

Das Statistische Reichsamt berichtet: Das bis zum letzten Drittel des Juni anhaltende regnerische Wetter hat durch die ungewöhnliche Stärke der Regenfälle auf den Feldern viel Schaden angerichtet. In manchen Gebieten des Reiches sind durch Hochwasser große Ueberflutungen verursacht worden, die wertvolles Kulturland unter Wasser setzten und die darauf befindliche Ernte größtenteils verrieten. Auf leichten und höher gelegenen Böden haben die starken Niederschläge im Juni dagegen fast durchweg günstig auf die Weiterentwicklung der Saaten eingewirkt. Mit dem Nachlassen der Niederschläge zu Ende Juni ist auch sonst im allgemeinen wieder eine Besserung eingetreten.

Nach den Begutachtungen zu Anfang Juli kann der Stand der Saaten in der ganzen — entgegen den gegangenen Beurteilungen — als befriedigend bezeichnet werden. Die Beurteilungen für Wintergetreide bleiben zwar etwas im Vergleich mit dem Vorjahre zurück, für Sommergetreide lauten aber diese fast durchweg günstiger als 1925. Als Folge der zu starken Regenfälle ist bei Winterroggen vielfach die Blüte einträchtig worden, so daß mit mehr oder minder häufiger Körnerbildung gerechnet werden muß. Bei Winterweizen ist häufiger Gelbrost aufgetreten. Außerdem wird vielfach über umfangreiche Lagerung der Getreidefelder sowie über eine starke Verunreinigung derselben, namentlich der Sommergetreide, berichtet. Mehr als die Halmschäfte haben unter dem heißen Juniwetter die Hackfrüchte gelitten, und zwar hauptsächlich die Spätkartoffeln, bei denen sich schon verschiedentlich Knollenfäule gezeigt hat. Die Rüben sind fast überall vorpflanzt und weisen ein gutes Wachstum auf. Ihre weitere Entwicklung wird aber durch eine ungewöhnlich frühe Verunreinigung beeinträchtigt, sowie vielfach auch durch die Rübenfliegen, die in diesem Jahre in großen Mengen auftreten. Sehr störend war die bisherige Witterung für die Ernte von Klee- und Wiesengrün, die sich hierdurch zum letzten Junidrittel verzögerte. Durch den verspäteten Schnitt läßt vielfach die Güte des Futters zu wünschen übrig. Durch Käse und Ueberflutungen sind auch große Mengen von Heu und Gras verfault und verblüht und können nur noch als Streu Verwendung finden. Unter Jugumbelung der Zahlen vom 2. = gut, 3 = mittel, 4 = gering, ergibt sich im Reichsbereich folgende Begutachtung:

Winterweizen 2,6;	Sommerweizen 2,7;	Winterroggen 2,6;	Sommerroggen 2,8;
Wintergerste 2,7;	Sommergerste 2,5;	Hafer 2,6;	Kartoffeln 2,0;
Zuckerrüben 3,0;	Runkelrüben 3,0;	Klee 3,1;	Luzerne 2,7;
andere Wiesen 2,7.			

Die Handelsstatistik Italiens.

Die Handelsstatistik Italiens weist für den Monat Juni 2756 Millionen Lire an Einfuhr und 1656 Millionen an Ausfuhr, also eine Nettoeinfuhr auf.

Die russische Regierung hat der Wiener Firma Petruschikow die Konzession zur Errichtung einer Eisenbahnlinie in Moskau erteilt.

Die Quantitäten der deutschen Exportwaren werden für den Juni mit 2258 Millionen angegeben. Die Steigerung betrug 20,2 Millionen (im Sommer 1925 2138 Millionen).

